

Eine Siedlung der späten Hallstatt- und frühen La-Tène-Zeit im Pfaffenwinkel bei Worms

Bericht des Museums der Stadt Worms

Bearbeitet von Dr. Walter Bauer

Seitdem man sich in Worms mit der Erforschung der einheimischen Frühgeschichte beschäftigt, ist das Fundgebiet des nördlichen Gemarkungsteiles der Stadt Worms von besonderer Wichtigkeit gewesen. Zwischen der Mainzer Landstraße und dem Rheinlauf dehnt sich innerhalb der Gemarkung Worms ein ganz leicht gewelltes Gebiet aus, das nach Norden von dem Bett der Pfrimm, die im Laufe der Jahrhunderte ihren Lauf häufig veränderte, begrenzt wird. Ein Blick auf das Meßtischblatt Worms (Hessen Nr. 70) läßt die ausgezeichnete Lage dieses Gebietes erkennen. Es ist selbstverständlich, daß sich an allen Stellen, die einigermaßen hochwasserfrei waren, vorgeschichtliche Siedlungen befinden, und bereits Koehl hat in seinen zahlreichen Veröffentlichungen immer wieder darauf hingewiesen, wie günstig gerade das Gebiet in der Umgebung von Worms für diese Vorhaben war, und daß es nicht wundern kann, daß an dieser Stelle, an der die rheinhessischen Lößhügel bis dicht an den Rhein herangeführt sind, sich sämtliche Stufen der Vorgeschichte des Mittelrheines erkennen lassen. Gerade die Funde in der Rheingewann und im Pfaffenwinkel (leider wurden die einzelnen Gewanne in dieser Gegend bis jetzt nicht geschieden, so daß ein Teil der Funde, die heute in den Inventaren des Museums der Stadt Worms unter Rheingewann laufen, aus der benachbarten Rädergewann und dem Pfaffenwinkel stammen), haben in manchem wesentlich neue Erkenntnisse gebracht, die Koehl in: *Neue prähistorische Funde aus Worms und Umgebung, Worms 1896*, eingehend zusammengestellt und erwähnt hat. Neben dem Gebiet des Adlerberges, im Süden der Stadt, das neben Funden der frühen Bronzezeit auch Wohn- und Kochgruben der Hallstattzeit enthielt (das Gelände dieser Besiedlung konnte in den letzten Jahren durch neue Untersuchungen wesentlich erweitert werden), heute aber bis auf ein größeres Grundstück auf Kies abgebaut ist, und keine wichtigeren Aufschlüsse mehr verspricht und der Umgebung der Westendschule (im Westen von Worms), heute bebaut und somit unzugänglich, dürfte sich keine vorgeschichtliche Fundstätte in der näheren Umgebung der Stadt mehr finden, die der Hallstattzeit angehört. Auch die derzeitigen Grabungen im südwestlichen Teil des Pfrimmparkes bieten meines Erachtens lediglich eine, wenn auch schon stark gestörte Fortsetzung der Kulturen, die sich in gleichem Maße schon in der Umgebung der Westendschule vorfanden, und die sich von hier aus weiter westwärts der Pfrimm entlang ziehen bis in das großartige Fundgebiet des Dorfes Monsheim.

Die Grabungen im Pfaffenwinkel wurden an einer Stelle vorgenommen, die zwischen der Kläranlage und den Gebäuden der Chemischen Fabrik liegen. Leider ist das Gelände nicht mehr in seinem alten Zustand auf uns gekommen, denn umfangreiche Planierungsarbeiten, die durch die Kläranlage bedingt waren, und in den Jahren 1926-27 stattfanden, haben den größten Teil der oberen Bodenschichten, so vor allem die gesamte Humusschicht des Geländes, beseitigt. Damals wurde auch der lange Rheingewannweg, wie er sich noch auf dem großen historischen Stadtplan eingezeichnet findet (hergestellt im Jahre 1893 von H. Blaß nach Angaben von H. Boos) umgeändert, begradigt und tiefer gelegt, alles Eingriffe, die natürlich die Situation änderten und das ursprüngliche Bild verwischten. Hier in diesem nördlichen Gemarkungsteil stoßen drei Gewanne aufeinander. Die Rädergewann wird eingeschlossen von dem Lauf der Pfrimm im Nordosten, dem Rheingewannweg im Osten, und der Gerichtsstraße im Süden (die von der Mainzer Landstraße zum Rheingewannweg führt und rechtwinklig auf diesen stößt). So entsteht die Form eines Dreieckes, das nach seiner mittelalterlichen Bestimmung Rädergewann genannt wird. Sie ist in ihren östlichen Teilen, vor allem dort, wo sich heute eine Kiesgrube der Stadt Worms befindet, von einer besonderen Bedeutung durch das Vorkommen zahlreicher Bestattungen aus der mittleren und späten La-Tène-Zeit, die hier im Laufe der letzten Jahre geborgen werden konnten. Doch nicht nur diese für Worms so ungeklärte Periode konnte hier erkannt werden, auch einige Funde der jüngeren Steinzeit machen es wahrscheinlich, daß sich in der Nähe auch größere Siedlungen einiger jungsteinzeitlicher Stufen vorfanden, die an einer anderen Stelle gelegen haben müssen, wie die Hinkelsteinsiedlung, deren Friedhof Koehl ausgraben konnte¹. Die lange Rheingewann, wie sie in alten Akten genannt wird, und der Pfaffenwinkel

¹ Koehl: *Neue prähistorische Funde aus Worms und Umgebung, Worms 1886*.

Koehl: *Festschrift zur Verammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, Worms 1903, Tafel II bis VI*.

Behrens: *Bodenurkunden aus Rheinheffen, Mainz 1927, Abbildung 41*.

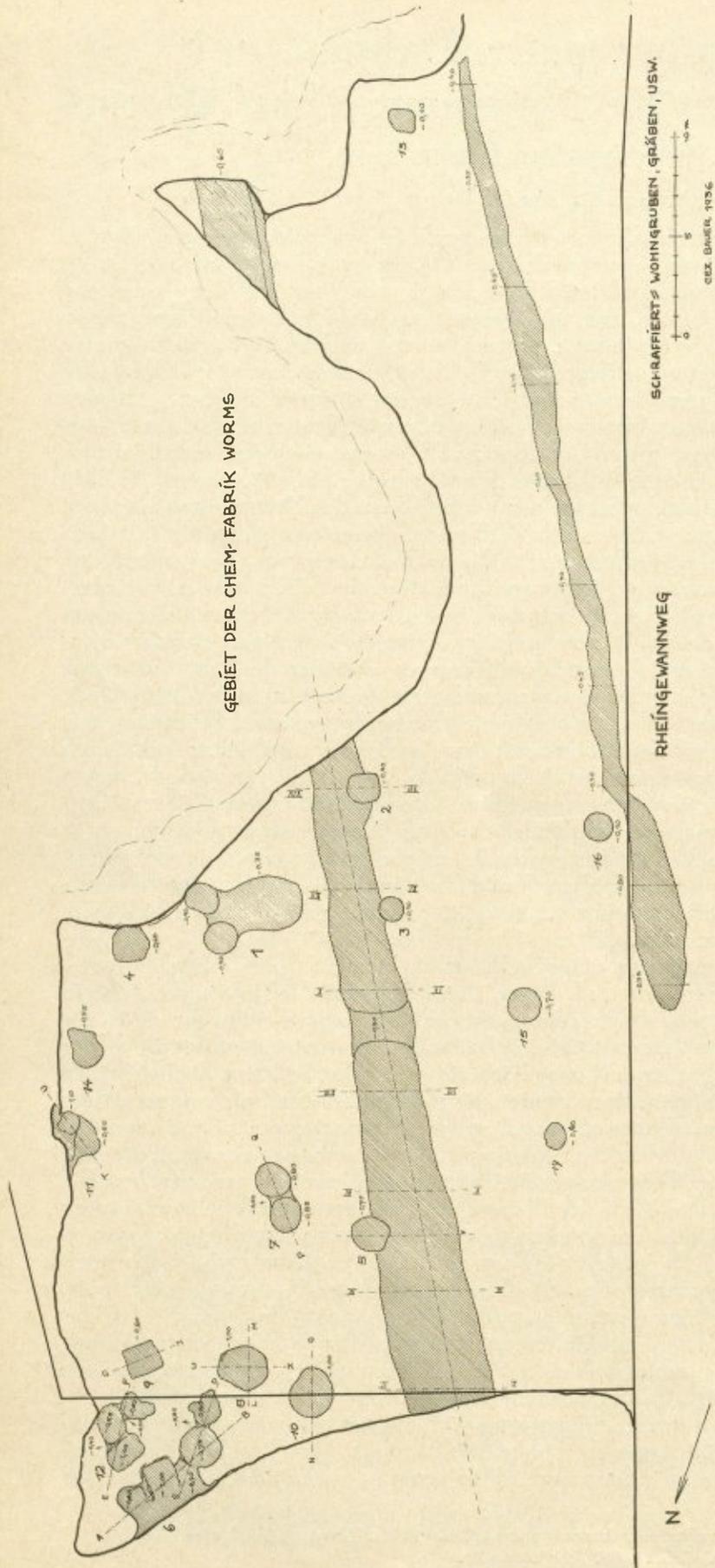


Abb. 1

ftossen an einer Stelle zusammen, die durch einen Feldweg noch bis vor einigen Jahren angedeutet worden ist. Dieser Weg zieht von Westen nach Osten zum Rhein hin, und sein Verlauf läßt sich auf alten Karten noch genauestens bestimmen. Er trennte ursprünglich das Gebiet der Chemischen Fabrik Dr. Remy, der durch seine warmerzige Unterstützung der Koehlschen vorgeschichtlichen Arbeiten bekannt ist² (das Terrain dieser Fabrik liegt noch in der Rheingewann), von dem Gebiet der Wormser Dampfziegelei, die einstmals schon im Pfaffenwinkel lag, heute aber bis auf einige wenige Reste verschwunden ist. Sie ist auf dem obengenannten Meßtischblatt eingezeichnet, das zum letzten Mal im Jahre 1909 revidiert worden ist; aus ihm ergibt sich, daß das südlichste Gebäude dieser Ziegelei an den Feldweg grenzte. Der Weg, welcher für die Trennung der Funde von außerordentlicher Wichtigkeit ist, läßt sich heute noch als Werkstraße in der Chemischen Fabrik verfolgen, und zieht westwärts des noch heute benutzten kleinen Bürohauses. Die wichtigsten Fundstätten sind nun das nordwestliche Gebiet der Keramischen Werke Offstein³, die westlichen Teile der Chemischen Fabrik und das Gebiet, das westwärts der einstigen Ziegelei liegt und sich hinzieht bis zur heutigen Kläranlage⁴.

² Dr. Remy (Chemische Fabrik) und Dr. Loffen (Keramische Werke) haben durch ihre Unterstützung, die sie den Untersuchungen Koehls entgegenbrachten, wesentlichen Anteil an der Wormser vorgeschichtlichen Forschung.

³ Leider gibt es keine Möglichkeit, die genaue Lage des Hinkelsteinfriedhofes in der Rheingewann festzustellen, da außer den einzelnen Fundnotizen Koehls, die mit peinlichster Genauigkeit zusammengestellt sind (und nicht vollständig mit seinem in den „Neuen prähistorischen Funden“ gegebenen Inventar übereinstimmen), keinerlei Pläne mehr vorhanden sind, die die Anordnung und Lage der einzelnen Bestattungen zueinander und ihre Beziehungen zum Gelände festlegen.

⁴ Eine genaue Fixierung der vorgeschichtlichen Funde der gesamten nördlichen Wormser Gemarkung ist nicht möglich, da die Ortsangaben sehr summarischer Art sind.

Die Höhenlinien sagen uns, daß es sich hier um den letzten Ausläufer eines kleinen Hügels handelt, der deutlich an der Ecke Plattweg und Mainzer Straße in Erscheinung tritt⁵ und sich nun von hier aus in nördlicher Richtung bis in das Gebiet des Pfaffenwinkels fortsetzt. Die Höhe über Normal Null beträgt an der oben erwähnten höchsten Stelle ungefähr 96 Meter und fällt dann in der Nähe der alten Lackfabrik am Plattweg auf 91,8 Meter, um dann in der Nähe der Eisenbahnbrücke auf über 92 Meter zu steigen, und westlich der Chemischen Fabrik dicht bei dem Rheingewannweg wieder eine Höhe von 93,25 Metern zu erreichen. Ein Vergleich mit den Höhenlagen der übrigen Ufer Teile des Rheines läßt erkennen, daß sich hier im Pfaffenwinkel und in der Rheingewann die höchsten Ufererhöhungen in der Gemarkung Worms befinden.

In den Jahren 1926–27 wurde dem Rheingewannweg eine Schicht von ungefähr einem Meter entnommen, so daß sich heute keinerlei Humus mehr unter der Straße befindet, und der angeschwemmte Kies die Oberfläche bildet; ganz ähnlich erging es auch dem Gebiet östlich des Weges, dessen Humusschicht ebenfalls entfernt worden ist, die eine Mindesthöhe von 40 cm hatte, wie sich auch aus den Untersuchungen an nicht gestörten Stellen innerhalb der Chemischen Fabrik ergab. Die genaueren Maße über die einzelnen Höhen lassen sich nicht mehr feststellen, da eine exakte Profilaufnahme mit der Einzeichnung der Humusschichten fehlt. Überall in dem Grabungsgelände steht nun der grobe Kies, der den Untergrund der Landschaft bildet, an und ermöglicht das sofortige Erkennen einer Kulturschicht. Diese starke Unterschiedlichkeit hat den Grabungen sehr viele Vorteile gebracht, und ein großzügiges Arbeiten erleichtert.

Wie sich aus der beigegebenen Abbildung 1, dem eigentlichen Grabungsplan ergibt, ist die Siedlung überhaupt nur noch als ein schon stark zerstörter Rest auf uns gekommen. Im Norden hatte der Lauf der Pfrimm, der einstmals bis zur Regulierung hier dicht vorbeizog, einen erheblichen Teil der Siedlung weggespült, im Osten und im Süden hat eine Kiesgrube der Chemischen Fabrik Worms das Ihre getan, um nicht mehr viel zu erhalten. Leider sind bei den Abräumungsarbeiten für diese Kiesgrube kaum Funde geborgen worden, so daß es leider nicht mehr möglich ist, die genaue Ausdehnung der Siedlung nach Osten und auch nach Norden festzulegen. Ungefähr 100 Meter in südöstlicher Richtung fand sich an einer Stelle der Rest einer Wohngrube, die in dem weiter unten folgenden Verzeichnis mit Nummer XVIII bezeichnet worden ist⁶. Sie war leider auch schon in ihrem nördlichen Teil wesentlich zerstört und konnte nur noch als Trümmerstätte ausgeräumt werden. Sie ist uns aber besonders wichtig, da sie uns angibt, wie weit sich diese Siedlung einstmals nach Osten erstreckte. Dieses Maß von rund 100 Metern scheint aber auch das Alleräußerste zu sein, denn bei den Arbeiten der Ziegelei, die sich weiter östlich bis dicht an das Rheinufer hinzog, konnte in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nichts gefunden werden. Wir dürfen annehmen, daß den guten Verbindungen und dem großartigen Spürsinn Koehls so leicht nichts entgangen ist. Während bei der Tieferlegung des Rheingewannweges einige Wohn- und Kochgruben angechnitten wurden, die damals unter der Leitung von Direktor Dr. Grill von dem erfahrenen Ausgräber Blün ausgeräumt worden sind, wurden die Gruben innerhalb des Geländes der Chemischen Fabrik gar nicht untersucht und freigelegt. Dies bedeutete insofern ein Glück, da die Grabungen auf dem Wege scheinbar in einiger Eile erfolgen mußten, und deswegen nur notdürftig ausgeführt worden sind, denn nur so lassen sich die wenigen Funde erklären, die sich von diesen Grabungen im Magazin des Museums der Stadt Worms erhalten haben. Leider wurde bei diesen Grabungen auch die Aufnahme eines Planes unterlassen, der heute als eine Ergänzung der neuerlichen Untersuchung von einiger Wichtigkeit gewesen wäre. So ist es leider nicht möglich, die Ausdehnung der Siedlung nach Westen festzulegen, die vermutlich, wie sich aus den Grabungen der späteren Zeiten ergibt, wohl ihre Ausdehnung in dieses westliche Gebiet genommen haben dürfte. Die gesamte Anlage scheint sich von Osten nach Westen entwickelt zu haben, so daß es wahrscheinlich ist, daß die jüngsten Stufen der jüngeren Eisenzeit in dem Gebiet westlich des Rheingewannweges liegen, und im Westen von den Schlammbecken der Zuckerfabrik und den Bahnanlagen, gegen Süden von der Kiesgrube der Stadt Worms, und gegen Norden von dem neuen Bett der Pfrimm umfäumt werden. (Das Gelände liegt somit in der Rädergewann⁷.)

Beim Begehen des Grabungsgeländes im Frühjahr 1936 konnten auf der Oberfläche des Bodens eine Unmenge von Scherben und Knochen gesichtet werden, die zusammen mit dem weiteren Abbau

⁵ Auf einem Ausläufer dieses Hügels liegt auch die 1913/14 von Koehl ausgegrabene Siedlung „Untere Platt“, die fälschlicherweise in der Literatur hin und wieder unter Rheingewann zitiert wird.

⁶ Diese Grube war zu ihrem größten Teil zerstört durch die Anlage einer Kiesgrube.

⁷ Bei den Ausgrabungsarbeiten für das Schlammbecken der Zuckerfabrik Rheingau wurden keinerlei Funde getätigt, wenigstens lassen sich in den Inventaren des Museums keine solchen nachweisen.

der Kiesgrube der Chemischen Werke Worms es dringend geboten erscheinen ließen, an die Ausführung dieser Notgrabung umgehend heranzutreten. Das Gelände hat von Wohngrube zu Wohngrube gemessen in nord-südlicher Richtung eine Ausdehnung von 74 Metern bei einer Breite von 29 Metern. Wie sich aus alten Fundberichten ergibt, die allerdings keine Datierung tragen, wurden bei dem Abbau der Kiesgrube Schlebach, die sich in einem Abstand von 70 Metern im Süden der heutigen Grabung östlich des Rheingewannweges erstreckte, auch einzelne Funde gemacht, die allerdings von keiner großen Bedeutung sind, da die Fundzusammenhänge nicht mehr zu klären sind.

Hier also auf diesem eng begrenzten Gebiet, das von den verschiedensten Seiten schon angenagt und zerstört ist, galt es nun zu retten, was sich auf der Oberfläche des Bodens und im Boden befand. Durch das Entgegenkommen des Reichsarbeitsdienstes war es möglich einen Trupp der Abteilung 2/251 zu den Arbeiten heranzuziehen. Die einzelnen Unternehmungen wurden in mustergültiger Weise von diesen Arbeitsmännern ausgeführt, so daß ihnen und besonders deren Abteilungsführer Herrn Oberstfeldmeister Winkenbach großer Dank gebührt. Weiter ist Herrn Direktor Arnold und Herrn Schalk von der Chemischen Fabrik Worms für ihre Unterstützung Dank zu sagen. Auch Herrn Worster vom Stadtbauamt sei für manche Anregung anlässlich der Grabung gedankt. Nur in diesem harmonischen Zusammenarbeiten war es möglich, die Grabung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ende zu bringen, und so eine wichtige Etappe in der Erkenntnis der Vorgeschichte unserer Stadt zu erringen.

Der Gesamtplan der Grabungen ist auf Abbildung 1 wiedergegeben. Die Numerierung der Gruben wurde entsprechend ihrer Auffindung und Ausräumung vorgenommen. Der Inhalt der Gruben folgt zusammen mit der zeichnerischen Darstellung der wichtigeren Stücke im Anhang II. Dort werden auch die Funde aus den beiden Gräben besprochen.

Am 10. August 1936 kam die *erste Grube* zum Vorschein, die aus einer großen flachen Mulde bestand, an die sich im Osten zwei tiefere Gruben angeschlossen. Die Wände dieser großen Mulde waren unter einem Winkel von 45 Grad abgeböcht, im Gegensatz zu den beiden kleineren aber tieferen Gruben, die senkrecht in den Kies eingebracht waren. Der Inhalt der großen flachen Grube setzte sich aus einer großen Menge von zer Schlagenen Steinen, die wohl aus dem Lauf der Pfimm oder des Rheines entnommen worden waren, zusammen. Sie scheinen teils auf natürliche Weise zer sprungen zu sein, teils wurden sie von den Bewohnern der Gruben auseinandergeschlagen. Nur wenige Scherben waren in diesem großen Raume den Steinen und der dunkelgrauen Kulturschicht beigemischt, die aus dem Inventar der übrigen Gruben formal nicht herausfallen. Die Sohle der Anlage war durchweg in einer Tiefe von 0,35 Metern unter dem übrigen Niveau des Geländes angeordnet. Im Osten der Mulde befand sich eine ovale unregelmäßige Vertiefung, die bis 0,90 Meter unter das Gelände reichte und in ihrer Mitte zahlreiche Brandspuren und Reste von Holzkohlen enthielt. Mitten in dieser Feuerstelle lagen die Scherben der kleinen Kegelhalurne, die in der Abbildung 6 (I, 1) zeichnerisch wiedergegeben ist. Alle auf dieser Tafel angeführten Funde stammen zum größten Teil aus dieser östlich gelegenen Feuerstelle. In der nördlich anschließenden, im Grundriß kreisförmigen Grube, die 0,90 Meter tief war, konnten nur einige wenige Scherbenreste geborgen werden, die zum Teil von den gleichen Gefäßen stammen, deren Überreste in der Nähe der Feuerstelle lagen. Diese letztgenannte Grube darf wohl als Keller angesprochen werden, während ihre Partnerin als Kochgrube fungiert haben dürfte. Mitten in der dunkelgrauen, häufig auch schwärzlichen Kulturschicht lagen einige Brocken Hüttenlehm, die beweisen, daß die gesamte Anlage ursprünglich mit einem Dach aus Flechtwerk versehen war. Leider ist es nur bei einer einzigen Grube möglich gewesen (IX), nähere Einzelheiten der Konstruktion festzustellen. Pfostenlöcher, die einen wesentlichen Faktor dieser Bauten gewesen sein müssen, konnten nirgends, wohl infolge des Fehlens der Humusschicht, erkannt werden.

Grube II schneidet in den großen Graben ein und wurde erst angelegt, als dieser bereits mit Schutt angefüllt war. Es konnte kein Unterschied zwischen den sehr spärlichen Scherben der Grube II und dem Material des großen Grabens festgestellt werden.

Grube III zeigt die gleichen Verhältnisse wie Grube II, keine Funde!

Grube IV, eine ehemalige Kochgrube, die ähnlich wie die Herdgrube bei I durch den Abbau der Kiesgrube zum Vorschein kam. Stark dunkel gefärbte Kulturschicht, die eine Fülle Scherben einschloß, darunter auch der Rest einer größeren sehr flachen Schüssel mit aufgebogenem Rande. Sie ist ziemlich roh aus Ton geformt. Abbildung 7, IV, 28. Dieses Bruchstück wird ergänzt durch ein ähnliches Exemplar, dessen abgerundete Ecken sich noch erhalten haben, und das bei den Grabungen im südwestlichen Teil des Pfimmparkes zu Worms Anfang 1938 einer Grube entnommen werden konnte. Diese flache Schüssel oder Wanne zeigt den gleichen oberflächlichen Brand und eine recht rohe Formung.

Grube V schneidet wiederum in den großen Graben ein und enthielt keinerlei Scherben und nur wenige aufgeschlagene Steine.

Grube VI ist zum Teil durch den Pfrimmlauf weggewaschen worden. Sie besteht aus verschiedenen Einzelgruben, die durch kleine niedrige Erddämme voneinander getrennt sind. Von besonderer Wichtigkeit ist eine im Grundriß nahezu kreisförmige Anlage, die die Reste eines Rostes enthielt (f. Abbildung 8).

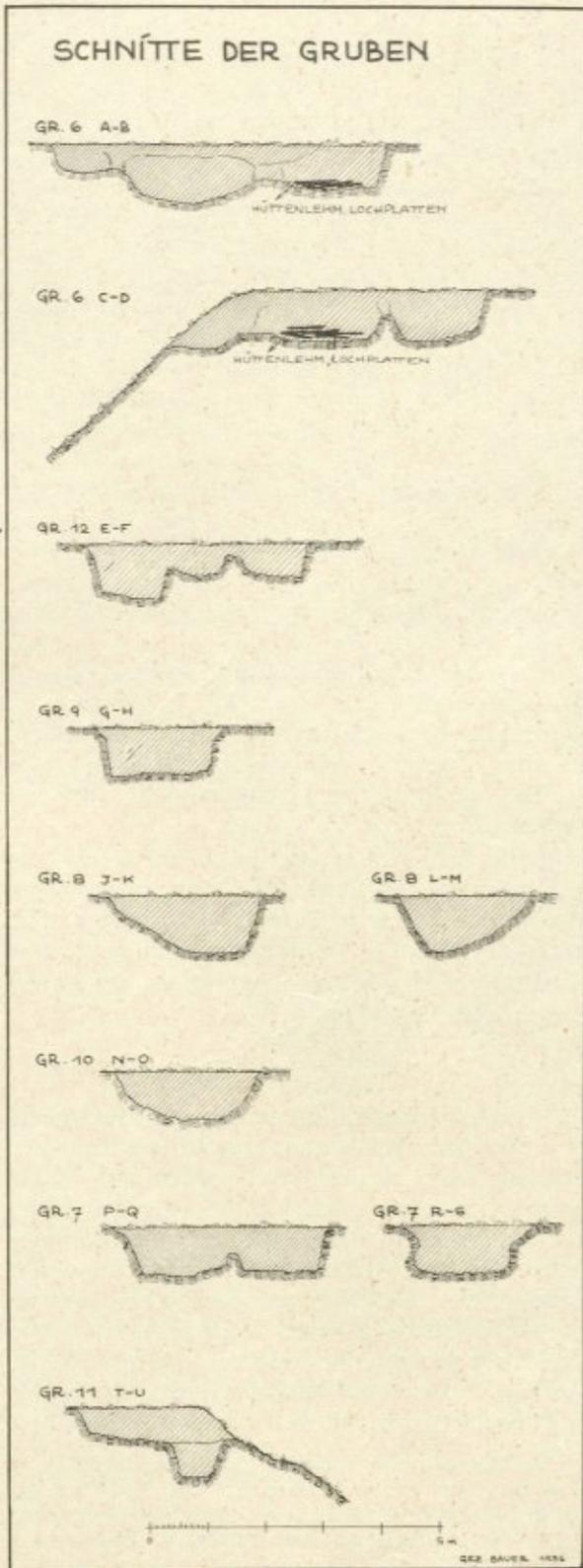


Abb. 2

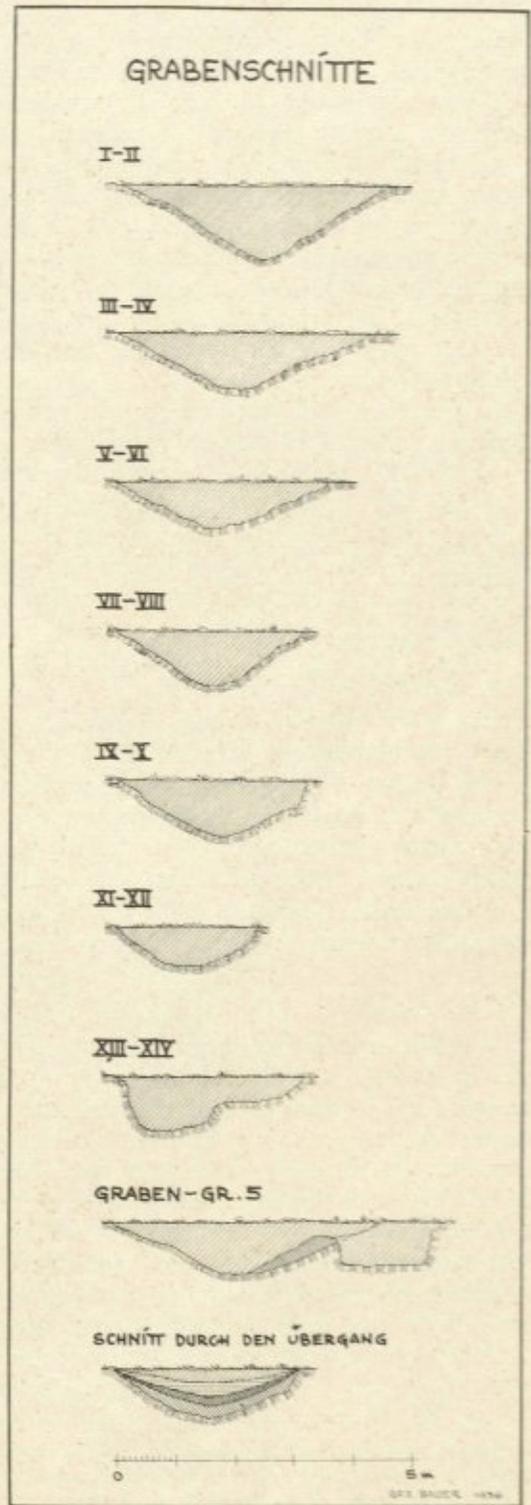


Abb. 3

Durch den Fund verschiedener größerer Bruchstücke war es möglich, den Durchmesser dieses Rostes und die Anordnung seiner Löcher genauer zu bestimmen. Der Aufbau des dazugehörigen Töpferofens konnte im einzelnen nicht mehr festgelegt werden, er ergibt sich aus einem ähnlichen Fund, der im Jahre 1911 bei Frankfurt-Rödelheim getätigt worden ist⁸. In der Nähe unseres Töpferofens, der sich wohl in der Mitte der ungefähr zwei Meter im Durchmesser messenden Grube befand, wurden in der Kulturschicht zahlreiche Stücke von Hüttenlehm und größere Tonklumpen, die wohl als Rohmaterial betrachtet werden müssen, angetroffen. Außer dieser kreisförmigen Grube waren die anderen Anlagen der Grube VI gleichmäßig mit Scherben durchsetzt, die auf Tafel 7 abgebildet worden sind.

Grube VII besteht aus zwei einzelnen kreisförmigen Löchern, die durch einen niedrigen Steg getrennt, nahezu senkrecht in den Boden eingetieft sind. Nur wenige Scherben.

Grube VIII enthielt nur aufgeschlagene und angebrannte Steine, die dem Bett des Rheines und der Pfrimm entnommen worden waren.

Grube IX, im Grundriß rechteckig, die einzige Grube, über deren Aufbau näheres gesagt werden kann. Auf Abbildung 5 ist ein Stück Hüttenlehm wiedergegeben, das aus dem Giebsfeld des Aufbaues stammen muß, dort wo sich der senkrechte mittlere Pfosten mit dem Firstpfosten traf. Es darf angenommen werden, daß es sich um ein kleines Haus oder einen Schuppen handelte, der mit einem Satteldach bedeckt war; wie weit sich dieses über die Erde erhob, konnte nicht mehr ermittelt werden.

Grube X, im Grundriß nahezu kreisförmig, mit flach abgeköpfen Rändern, nur einige Scherben.

Grube XI, durch den Kiesabbau stark gestört, und nur noch in ihrem äußersten westlichen Zipfel erhalten, fundleer.

Grube XII, drei Einzelgruben von verschiedenstem Grundriß, durch kleine Erddämme getrennt. Außer wenigen Scherben keine weiteren Funde.

Grube XIII, kleine Grube von unregelmäßigem Grundriß, ohne Funde.

Grube XIV, unregelmäßiger Grundriß, ohne Funde.

Grube XV, kreisrund, senkrecht in den Boden eingetieft, darin Scherben und eine Fülle von Steinen, die zum Teil aufgeschlagen und auch angebrannt waren.

Grube XVI, kreisrund, einige Scherben und eine Menge Steine, zerfchlagen und ganz.

Grube XVII, kleine Grube von ovalem Grundriß, ohne Funde.

Grube XVIII lag ungefähr 100 Meter weiter südöstlich und war durch den Kiesabbau zum größten Teil zerstört; außer Scherben, die in den verschiedensten Formen zum Vorschein kamen, keine weiteren wesentlichen Funde. Da es sich nur um den kleinen Rest einer Grube handelte, wird der kaum aufschlußreiche Grundriß hier nicht wiedergegeben.

Die *Gruben XIX – XXX* konnten leider in ihrer Lage nicht mehr näher bestimmt werden, da sie bereits in dem Jahre 1926 bei der Anlage des verbreiterten und planierten Rheingewannweges ausgeräumt worden sind, ohne daß damals Lageplan und Skizzen gezeichnet worden sind. Das gesichtete und noch vorhandene Material wurde in den beigegeführten Abbildungen wiedergegeben.

Außer diesen Gruben fanden sich bei der letzten Grabung noch zwei längere Gräben, von denen der größere wegen seiner zahlreichen Funde von einiger Wichtigkeit ist.

Großer Graben

Wie sich aus dem Gesamtgrabungsplan (Abbildung 1) ergibt, handelt es sich um den breiten Graben, der im Westen vor der Mehrzahl der Gruben liegt und wohl ehemals zu Verteidigungszwecken ausgehoben worden ist. Aus den Schnitten ergibt sich sein Profil, das sich von Norden nach Süden ändert, da der Graben im Norden 1,30 Meter tief ist, und im Süden nur noch eine Tiefe von 0,90 Meter aufweist. Das langsame Ansteigen seiner Sohle läßt sich auf dem Längsschnitt Abbildung 4 erkennen. Hier wird auch deutlich, daß sich an einer Stelle eine dreifache Aufschüttung befindet (zwischen Schnitt VII – VIII und Schnitt IX – X). Die Anordnung dieser Aufschüttungen ergibt sich aus dem Querschnitt Abbildung 3 unten. Sie ist erfolgt in einer Zeit, als der Graben noch nicht mit Schutt angefüllt gewesen war, und wird wahrscheinlich neben einer Brücke, die wohl aus einigen Pfählen hergestellt war, deren Reste sich aber nicht mehr fanden, den ersten Übergang darstellen. In drei Etappen erfolgte die Aufschüttung wahrscheinlich im Zusammenhang mit der weiteren Ausbreitung

⁸ Siehe K. Woelke: Vorgeschichtliche Töpferöfen in: Anzeiger für Industrie und Technik. Juni 1932. S. 79 ff. Da die Grube des Töpferofens im Pfaffenwinkel nur 0,75 Meter tief ist, so hat sicherlich der größte Teil des Ofens über dem Niveau des Bodens gelegen. Es darf vermutet werden, daß der Rost des Ofens, der einen Durchmesser von 0,47 Metern aufwies, nur an den Rändern auflag und keine Unterstützung durch einen mittleren Pfeiler erhielt. (Im Gegensatz zu dem Rödelheimer Beispiel.)

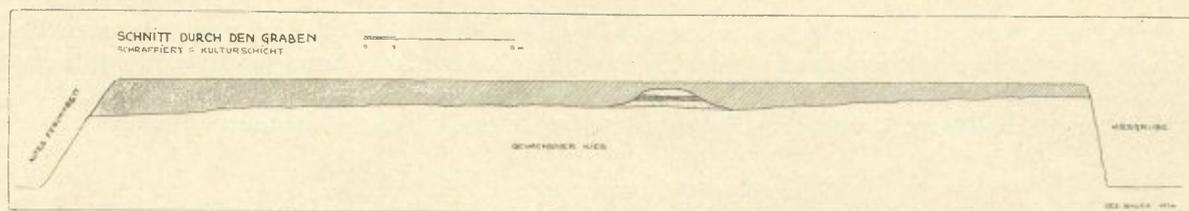


Abb. 4

der Siedlung nach Westen. Leider fanden sich beim Ausräumen der einzelnen Schichten dieser Aufschüttung nur ganz wenige Scherben, die sich von den anderen, die aus den Gruben und Gräben stammen, in keiner Weise unterscheiden. Es muß vermutet werden, daß der Graben nicht lange zu Verteidigungszwecken diente, sonst hätte man ihn noch durch Palisaden verstärkt. Ob es sich bei diesem erhaltenen Graben um ein umfangreiches Verteidigungssystem handelte, das sich weiter südlich bis in die Gegend des Rheines erstreckte und so den Zipfel mit der Siedlung vom Festlande trennte, mag dahingestellt bleiben und wird sich wohl auch wegen der starken Bodenbearbeitung kaum noch feststellen lassen. An keiner Stelle konnte die Einwirkung von Wasser nachgewiesen werden, so daß es sich um ähnliche Verhältnisse wie bei den Gräben in Breifach – Hochstetten und Frankfurt a. M. – Hindenburgschule⁹ handelt, deren Zweck ebenfalls nicht ganz einwandfrei geklärt ist. Immerhin boten die Auffüllungen des Grabens wesentlichstes Material, das im einzelnen im Anhang wiedergegeben ist. Der Graben konnte in einer Länge von 34 Metern festgestellt werden, im Norden ist er begrenzt durch den ehemaligen Lauf der Pfrimm, im Süden durch die Kiesgrube der Chemischen Fabrik. 30 Meter weiter im Süden konnte ein kleines Stück noch einmal aufgefunden werden, das sich auf einem von der Kiesgrube verschonten Erdzipfel erkennen ließ. Hier hatte der Graben nur noch eine Tiefe von 0,65 Metern.

Innerhalb kurzer Zeit muß sich der eigentliche Zweck des Grabens erübrigt haben, und man benutzte ihn als Schuttablade- und Latrine; nur so läßt sich die große Mannigfaltigkeit der Scherben-typen und die zahlreichen Knochen und Steine erklären, die sich in seiner Kulturschicht fanden. Nirgends konnte eine Schichtung oder die Ablagerungen von Wasser erkannt werden. In die Zeit seiner Zufüllung fallen dann die Eintiefungen der Gruben II, III und V. Vor seiner Benutzung als Schutzplatz hatte man in drei Etappen einen Übergang durch Kiesanschüttungen hergestellt.



XXV, 1

I, 1

IX

Abb. 5

Kleiner Graben

In einem Abstand von ungefähr 12 Metern zieht im Westen ein kleinerer und flacherer Graben parallel zu dem großen Graben. Er hat an seiner tiefsten Stelle 0,80 Meter, und war an manchen Stellen nur 0,25 Meter in den Boden eingearbeitet. Für ihn ist es völlig unmöglich einen Zweck zu erkennen, es sei denn, daß er als Vorwerk angesprochen werden könnte, was aber bei seinen geringen Maßen wohl kaum in Frage kommt. Seine Fortsetzung konnte im Norden außerhalb des Grabungsgeländes nicht mehr ermittelt werden, er scheint dort durch die Tieferlegung der Straße völlig zerstört zu sein, im Süden wurde er durch die Kiesgrube abgegraben. Der kleine Graben enthielt nur wenige Scherben und Steine.

⁹ Siehe G. Kraft: Breifach – Hochstetten: Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen 1931/34 in Badische Fundberichte. Bd. III. Heft 7/8. S. 225 ff. und K. Woelcke: Der Ebel als vorgeschichtliche Fundstelle in Das Museum für heimische Vor- und Frühgeschichte. Frankfurt a. M. 1937. S. 22 ff.

Die Abmessungen der einzelnen Gruben und Gräben, ihre Tiefe usw. sind im folgenden Verzeichnis zusammengestellt und sind außerdem aus den einzelnen Zeichnungen zu ersehen. Neben dem Gesamtgrabungsplan, Abbildung 1, sind noch die Schnitte der Gruben, Abbildung 2, die Schnitte des Grabens, Abbildung 3, und der Längsschnitt durch den Graben, Abbildung 4, heranzuziehen.

Maße der Gruben und Gräben

Nr.	Länge m	Breite m	Tiefe m	Form	Böschung der Wände
I	6,00	2,70	0,35 (0,90)	unregelmäßig	45° bzw. fenkrecht
II	1,80	1,50	0,90	oval	fenkrecht
III	Dm 1,30 m		0,90	kreisförmig	fenkrecht
IV	2,20	1,60	0,55	unregelmäßig	fenkrecht
V	Dm 1,80 - 2,00 m		0,75	fast kreisförmig	siehe Abbildung 3
VI	8,30	3,00	0,70 - 1,00	unregelmäßig	siehe Abbildung 2
VII	3,70	1,75	0,80 - 0,85	kreisförmig	siehe Abbildung 2
VIII	2,30	2,20	1,00	oval	siehe Abbildung 2
IX	1,80	1,60	0,80	rechteckig	siehe Abbildung 2
X	2,50	2,10	1,00	oval	siehe Abbildung 2
XI	2,20	1,90	0,65 - 1,10	unregelmäßig	siehe Abbildung 2
XII	4,10	1,80	0,55 - 1,00	unregelmäßig	siehe Abbildung 2
XIII	1,50	1,10	0,40	unregelmäßig	fenkrecht
XIV	2,20	1,75	0,55	unregelmäßig	fenkrecht
XV	Dm 1,60 m		0,70	kreisförmig	fenkrecht
XVI	Dm 1,40 m		0,90	kreisförmig	fenkrecht
XVII	1,40	1,00	0,60	oval	fenkrecht
XVIII - XXX	unbestimmt		—	—	—
Großer Graben	34,00	4,50	0,65 - 1,25	unregelmäßig	siehe Abbildung 3
Kleiner Graben	47,30	2,50	0,25 - 0,80	unregelmäßig	nicht bestimmbar

Das keramische Inventar der Siedlung weist eindeutig auf die späte Hallstatt- und frühe La-Tène-Zeit hin. Eine Trennung dieser beiden Stufen ist bei dem allmählichen Übergang, der sich überall feststellen läßt, unmöglich. In Rheinhesen hat sich ähnliche Keramik in Gaubickelheim¹⁰, Kostheim¹¹, auf dem Adlerberg bei Worms¹², bei Bretzenheim¹³ und bei Partenheim¹⁴ gefunden. Ihnen allen gemeinsam sind vielfache schüsselförmige Ausbildungen und ein Vorherrschen der Tupfenleiste. Merkwürdig ist das Fehlen von Metallgegenständen, während sich die verschiedensten Steine in bearbeiteter Form einfanden. Leider ließen die zahlreichen Funde von Hüttenlehm, der häufig mit Zweigabdrücken versehen war, keine Möglichkeit zu, ein genaueres Bild von den einzelnen Hütten, Kochstellen und Kellern zu machen, dazu kommt noch das vollständige Fehlen von Pfofenlöchern, die, wie oben schon erwähnt, wohl zusammen mit der Humusschicht beseitigt worden sein dürften. Nur die eine rechteckige Grube ermöglichte durch den Fund einer Giebelverkleidung eine annähernde Rekonstruktion des Aufbaues, obwohl hier die Höhe des Hauses fraglich bleibt. Auch die Unterscheidung der einzelnen Gruben und ihre Aufteilung in Wohn-, Koch- und Kellergruben dürfte auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da auch hier jegliche Grundlage fehlt und die Inventare zu gleichartig sind, um eine Differenzierung vornehmen zu können. Für diese Mängel dürfte die außerordentlich reichhaltige Keramik entschädigen, aus der mit Sicherheit wohl annähernd 50 Gefäße ergänzt werden können. Die Beschreibung der Tierknochenfunde und ihre Auswertung hat freundlicherweise Dr. Weiler übernommen. Seine Untersuchungen erscheinen im Anhang I.

So bieten die Ergebnisse der Grabung, auch wenn sie leider nicht vollständig sein konnten, und nur einen kleinen Rest der ehemaligen Siedlung erfaßten, doch einen guten Überblick über die Zeit des Überganges von der Hallstatt- zur La-Tène-Zeit im Gebiet des Wormsgaus. Sie ergänzen die knappen Funde auf dem Adlerberg und bei der Westendchule auf das beste und stellen erneut unter Beweis, ein wie wichtiges Zentrum der Wormser Boden schon in vorgeschichtlicher Zeit war. Hoffentlich gelingt es bei Gelegenheit, die zu der Siedlung gehörigen Gräber, die wie zu vermuten ist, auf dem Gebiete der Rädergewann liegen, zu untersuchen, und so ein umfassendes Bild von der Kultur dieser vergangenen Zeit zu entwerfen.

¹⁰ Siehe Behrens, Bodenurkunden. Abbildungen 162, 163, 165.

¹¹ Derselbe Abbildung 164.

¹² Derselbe Abbildung 166.

¹³ Derselbe Abbildungen 184, 185.

¹⁴ Derselbe Abbildungen 189, 190.

Anhang I

Die Überreste von Haustieren aus der Kultur der jüngeren Hallstattzeit im Pfaffenwinkel

An Hand der ausgegrabenen Knochen konnten folgende Tierarten festgestellt werden:

- | | |
|---------------|-------------------------|
| 1. Hausziege | 4. Pferd |
| 2. Hauschwein | 5. Haushund |
| 3. Hausrind | 6. Hafe oder Kaninchen. |

Mit Ausnahme der zuletzt aufgezählten Art handelt es sich um Haustiere. Es fehlt jeglicher Beleg dafür, daß die Menschen der Jagd oblagen. Der Hafe (? Kaninchen) dürfte wohl ein Zufallsfang gewesen sein.

Unter den Haustieren spielt die Ziege weitaus die erste Rolle. Von ihr konnten mit Sicherheit 14 geschlachtete Tiere nachgewiesen werden. In größerem Abstände folgen dann Schwein und Rind, die je mit 4 Individuen vertreten sind. Recht selten sind Pferd und Hund (je 2 Individuen), am seltensten Hafe (? Kaninchen), von dem die Knochenreste nur eines Exemplars bemerkt wurden.

Von den 14 Ziegen waren noch rund Einviertel mit Milchzähnen versehen, also junge Tiere, die übrigen dagegen ausnahmslos erwachsen, aber nach dem Gebiß zu urteilen, nicht übermäßig alt. Durchweg jung waren die geschlachteten Schweine, unter denen eines noch das Milchgebiß trug, während bei den andern der letzte Backenzahn entweder noch im Erscheinen begriffen war, oder fast kaum Abkauspuren trug. Unter den Rindern dagegen treffen wir neben jungen auch alte Tiere an. Über die andern oben aufgezählten Arten lassen sich keine näheren Altersangaben machen.

Die Knochen aller Tiere sind fast ausnahmslos aufgeschlagen, vor allem die Röhrenknochen, auch die des Hundes, aus denen man das Knochenmark herausholte. Zweifellos wurde das stark fett-haltige Mark verzehrt oder zum Gerben von tierischen Häuten benutzt. (Dr. W. Weiler)

Anhang II

Zusammenstellung der Einzelfunde

Abkürzungen: H = Höhe, Dm = Durchmesser, Mü = Mündung

Grube I (Abb. 6)

1. Kegelhalssurne aus dunkelgrauem Ton, geschmaucht, auf der einen Seite etwas heller, am Boden kleiner Omphalos (nicht abgesetzt). Über dem Bauch leichter Einzug, Lippe stark nach außen gebogen. Mit der Hand geformt, Oberfläche geglättet. Fein geschlammter, dunkelgrauer Ton ohne jegliche Beimischung. H 13 cm, Dm (Bauch) 14,6 cm, Dm am Rande 9 cm. Die Fläche konnte aus den einzelnen Scherben, die sich in der Feuerstelle der Grube I fanden und dort dicht zusammenlagen, wieder ergänzt werden. Abb. 6, I, 1 und Abb. 5.
2. Schüssel mit leicht eingezogenem Rande und geschweiftem unteren Teil, abgesetzte Standfläche, Boden besonders dünn, handgeformt mit dünnem gelben Farbüberzug, innen starke Glättspuren, die außen durch den Farbüberzug verdeckt sind. Geschmaucht, feiner hellgrauer Ton mit kleinen Kieseln durchsetzt. Dm am oberen Rand 29 cm, Dm der Standfläche 9,4 cm, H 10,9 cm. Die Bruchstücke fanden sich ebenfalls in der Feuerstelle der Grube I. Zusammengefügt aus einzelnen Teilen. Abb. 6, I, 2.
3. Schüssel mit stark geschweiftem Rande und leicht ausgebogenem Rande mit Standfläche. Der obere Rand durch Einkerbungen, die mit einem eckigen Stäbchen hergestellt wurden, verziert, dunkelgrauer Ton, geglättet und geschmaucht, der Boden leicht eingedellt. H 10 cm, Dm am Rande 36,4 cm, Dm der Standfläche 16 cm, zusammengefügt. Bruchstücke in der Nähe der Feuerstelle gefunden. Abb. 6, I, 3.
4. Kleines Näpfchen mit Omphalos, aus dunkelgrauem, fein geschlammtem Ton mit leicht ausgebogenem Rande. H 4,5 cm, Dm am Rande 8,8 cm, Dm des Omphalos 2,2 cm. Nur als Bruchstück vorhanden. Abb. 6, I, 4.
5. Flache Schüssel mit Standfläche und mit rundem Stäbchen gekerbtem Rande, ziemlich steile gerade Wandung, geschmaucht, aus dunkelgrauem Ton hergestellt ohne Beimischung. H 5,2 cm, Mü 24 cm, Dm der Standfläche 14 cm. Abb. 6, I, 5.
6. Schale, leicht gewölbt mit Standfläche aus grauem Ton, geschmaucht. H 4,7 cm, Mü 22 cm, Dm der Standfläche 12 cm. Abb. 6, I, 6.
7. Kleiner Topf mit eingezogenem Oberteil und leicht ausgebogenem Rande, fein geschlammter grauer Ton, scharf gebrannt, nur der Oberteil erhalten, Bauch stark gerundet. H 6,6 cm, Mü 8 cm. Abb. 6, I, 7.
8. Schüssel mit steiler ein wenig geschweiftem Rande und stark eingezogenem Rande, sehr sauber hergestellt, Oberfläche geglättet, Standfläche nicht erhalten, fein geschlammter grauer Ton. Mü 26 cm. Nur als Bruchstück vorhanden. Abb. 6, I, 8.
9. Schale, sehr flach, wohl ehemals ohne Standfläche, mit eingezogenem Rande, grauer Ton, geglättet. H 3,5 cm, Mü 20 cm. Nur kleines Bruchstück. Abb. 6, I, 9.
10. Hartgebranntes Bruchstück eines kleinen Näpfchens aus grauem Ton mit glatter Wandung. Mü 10 cm. Abb. 6, I, 10.
11. Randbruchstück eines Gefäßes mit steiler, nahezu senkrechter Wandung, aus grauem Ton, geglättet. Mü 28 cm. Abb. 6, I, 11.
12. Randbruchstück eines bauchigen Gefäßes mit eingezogenem Rande, innen geglättet, außen rauher Schlickbewurf. Die Glättung beginnt auf dem horizontalen Teil des Randes. Grauer Ton. Mü 26 cm. Abb. 6, I, 12.
13. Randstück einer kleinen Schale mit ausgebogenem Rand, hartgebrannt, in der Art von Mittelhallstattschüsseln (f. Behrens, Bodenurkunden, Abb. 145, 1, 2). Mü ursprünglich ungefähr 28 cm. Abb. 6, I, 13.

14. Kleiner Topf, ähnlich I, 7, nur mit stärkerer Wandung, außen und innen geglättet, Bruchstück des Randes. Mü ungefähr 18 cm. Abb. 6, I, 14.
15. Randbruchstück eines kleinen Topfes mit eingezogenem Oberteil und ebensolchem Rand, 1,5 cm unterhalb des Randes mit 2 mm im Durchmesser großen kreisrunden Einstichen verziert, feiner grauer Ton, außen geglättet. Abb. 6, I, 15. Mü ungefähr 8 cm.
16. Randbruchstück einer Schüssel mit leicht ausgebogener Lippe, grauer Ton, forgfältig innen und außen geglättet. Mü ungefähr 13 cm. Abb. 6, I, 16.
17. Topf mit eingezogenem Oberteil und leicht ausladendem Rand, Bruchstück, grauer Ton, forgfältig geglättet, ähnliches Profil wie G 84. (Behrens, Abb. 162, 6, aber mit stärkerer Einföhrung am Hals.) Mü ungefähr 18 cm. Abb. 6, I, 17.
18. Randbruchstück einer Schale aus rötlich-grauem Ton, ziemlich grob und ungleichmäßig geformt, aber geglättet, innen rauh. Mü ungefähr 16 cm. Abb. 6, I, 18.

19. Bruchstück eines steilwandigen Topfes mit Standfläche, grauer Ton, innen und außen mit gelbem Farbüberzug. Dm der Standfläche 7 cm. Abb. 6, I, 19.
20. Bruchstück des unteren Teiles eines Topfes mit dem Rest der Standfläche, rötlich-grauer Ton, Oberfläche gefchlämmt. Dm der Standfläche 9 cm. Abb. 6, I, 20.
21. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes, Rand abgebrochen, im Randnick aufgelegte Leiste, die quer gekerbt ist, grauer Ton, außen und innen geglättet. Ungefähre Mü 33 cm. Abb. 6, I, 21. Außen gelber Farbüberzug.
22. Randbruchstück einer Schüssel, Rand gekerbt, stark gemageter grauer Ton, hart gebrannt. Mü ungefähr 23 cm. Abb. 6, I, 22.
23. Randbruchstück einer flachen Schale, Rand mit runden Einkerbungen versehen, außerdem an verschiedenen Stellen halbkreisförmige Ausschnitte des Randes, die ein besseres Fassen ermöglichen sollen (ein Teil derartiger Schalen sind an diesen Stellen auseinandergebrochen), grauer Ton mit Beimischung, außen und innen geglättet. Mü ungefähr 22 cm. Abb. 6, I, 23.

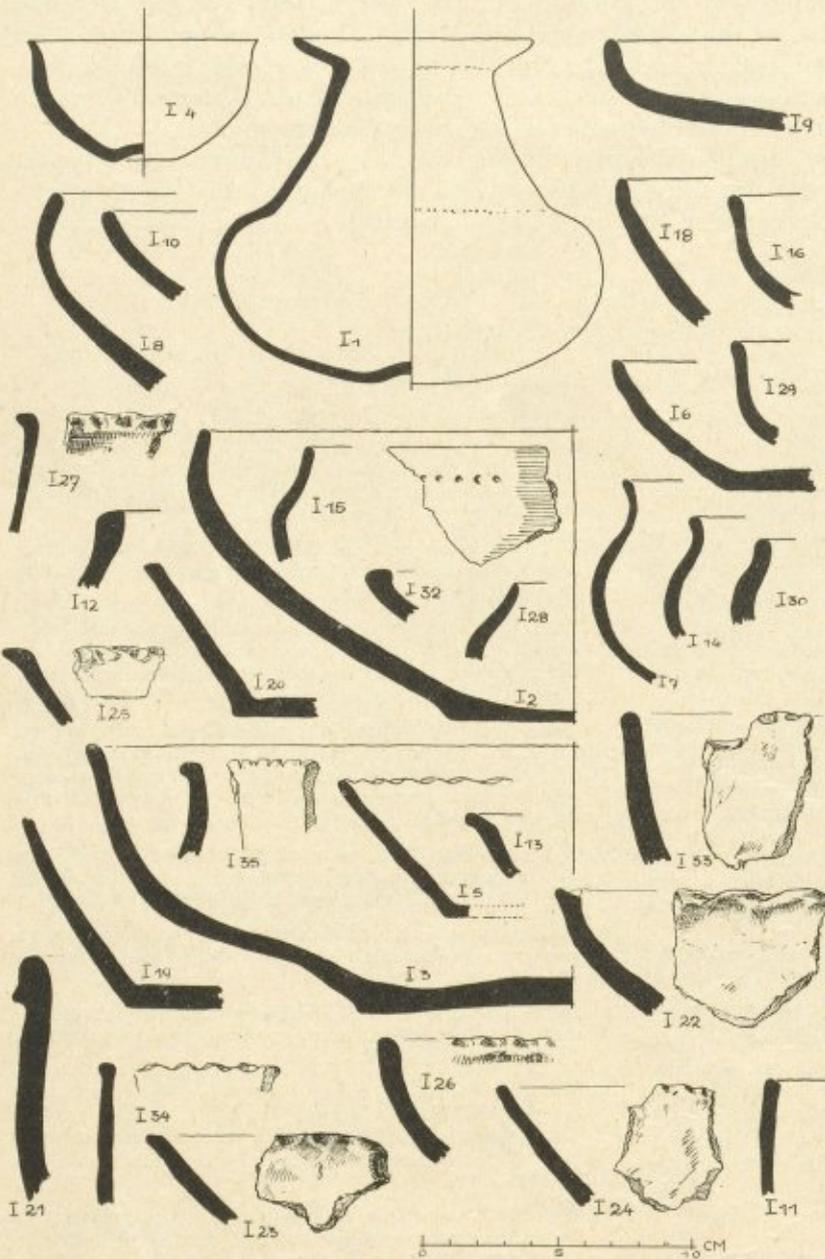


Abb. 6: Keramik; Grube I

24. Bruchstück einer ähnlichen Schale wie I, 23 mit denselben Ausschnitten, anderer Ton, ungefähre Mü 24 cm. Abb. 6, I, 24.
25. Randbruchstück einer flachen Schale, am Rande gekerbt, derselbe etwas nach außen gebogen und verdickt, geglättet, aus grauem Ton mit groben Beimischungen, ungefähre Mü 16 cm. Abb. 6, I, 25.
26. Randbruchstück einer flachen Schale, Rand leicht gekerbt, grauer Ton, innen und außen dunkelgefärbt und geglättet, ziemlich Beimischung von Quarzand, ungefähre Mü 30 cm. Abb. 6, I, 26.
27. Randbruchstück eines kleinen Topfes mit nach außen gezogenem und verdicktem Rande, leicht gekerbt, ziemlich rohe Ware aus rötlich-grauem Ton, ungefähre Mü 17 cm. Abb. 6, I, 27.
28. Randbruchstück eines oben eingezogenen Topfes (in der Art Behrens, Abb. 162, 6 und 165, 19), grauer Ton, geglättet, ungefähre Mü 14 cm. Abb. 6, I, 28.
29. Randbruchstück einer kleinen Schale, grauer Ton, vorzüglich geglättet, ungefähre Mü 17 cm. Abb. 6, I, 29.
30. Randbruchstück einer Schale mit kräftiger Wandung und leicht eingezogenem Rande, grauer poröser Ton, mit rauher Oberfläche, ungefähre Mü 16 cm. Abb. 6, I, 30.
31. Rest eines kleinen 2,5 cm breiten und 0,9 cm hohen Henkels aus grauem Ton. (Behrens, Abb. 162, 4, Griff.)
32. Randstück einer kleinen Schale, Randverdickt und nach innen etwas eingezogen, grauer stark poröser Ton, rauhe Oberfläche, ungefähre Mü 24 cm. Abb. 6, I, 32.
33. Randbruchstück eines steilwandigen Gefäßes, Rand gekerbt, und mit rechteckigen Ausschnitten zum besseren Anfassern versehen, grauer Ton, mit gelblichem Überzug, außen geglättet, ungefähre Mü 26 cm. Abb. 6, I, 33.

34. Randbruchstück eines steilwandigen Gefäßes, am Rande gekerbt, grauer Ton, auf der Außenseite 3 cm unter dem Rande mit 1 cm hohen ovalen Tupfen versehen, rohe Beschaffenheit. Mü 10 cm. Abb. 6, I, 34.
35. Bruchstück eines Gefäßes mit leicht ausgebognem Rande und horizontalen radial angeordneten Einkerbungen, die mit einem scharfen Gegenstande eingestochen sind, der Rand ist etwas verdickt. Mü 16 cm. Abb. 6, I, 35.

36. Reste von Mahlsteinen und Läufer aus Niedermendiger Lava.

Grube IV (Abb. 7)

1. Randbruchstück eines größeren Vorratsgefäßes mit aufgesetzter und getupfter Leiste, der untere Teil des Gefäßes bis zur Leiste ist roh und mit Schlacke besetzt, der obere Teil, Rand und die obere innere Wand ist geglättet, grauer Ton, porös und mit geringen Beimengungen. Mü 28 cm. Abb. 7, IV, 1 und Abb. 16.
2. Randbruchstück eines ähnlich bauchigen Vorratsgefäßes wie IV, 1, aus grauem Ton und geglättet, der Rand ist im gleichen Maße nach außen gelegt, stärkere Wandung. Mü 50 cm. Abb. 7, IV, 2.
3. Randbruchstück, wahrscheinlich einer Kegelhalburne aus grauem Ton, ähnlich I, 1, nicht so stark und scharf geknickt, siehe auch G* 8. Mü 14 cm.
4. Rest einer Fläche mit Rand und einem Teil des Bauches, aus grauem Ton, geglättet. Abb. 7, IV, 4. Mü 18 cm, Dm (Bauchmitte) 25 cm.
5. Randbruchstück, 5 cm unter dem Rande mit großen Fingertupfen verziert, grauer Ton, mit rauher Oberfläche, ähnlich wie G 152. Abb. 16.
6. Fläche Schüffel mit leicht eingezogenem Rande, aus gelblich-rottem Ton, ähnlich G 82. Mü 26 cm.
7. Randbruchstück eines steilwandigen Gefäßes, das unterhalb des Randes ganz leichte Einkerbungen zeigt, gelblich-grauer Ton. Abb. 7, IV, 7. Mü 20 cm. Oberer Teil bis zu den Einkerbungen geglättet.
8. Randbruchstück eines leicht gebauchten Topfes mit Einkerbungen unter dem Rande, Rand bis zu der Verzierung geglättet, der übrige untere Teil rauh. Abb. 7, IV, 8 und Abb. 16. Mü 20 cm.
9. Randbruchstück eines bauchigen Topfes, an der äußeren Wandung Spuren von senkrechten Strichen, Rand eingekerbt, hart gebrannt. Mü 20 cm. Profil ähnlich G 156.
10. Bruchstück vom Halbe eines großen bauchigen Gefäßes aus gelbgrauem Ton, auf der Schulter eine gekerbte Leiste aufgesetzt, die Kerben sind mit dem Finger eingedrückt, ähnlich G 48. Abb. 15.
11. Randbruchstück eines kleinen bauchigen Töpfchens, das unter dem Rande eine Verzierung durch aufgesetzte Pyramiden zeigt, grauer Ton. Mü 10 cm. Abb. 7, IV, 10.
12. Randbruchstück einer Schale mit wulstförmigem Rande, der etwas eingezogen ist, ziemlich rohe Arbeit, der Ton durchsetzt von Beimengungen, oberflächlich geglättet. Mü 24 cm. Abb. 7, IV, 12.
13. Randbruchstück einer flachen Schale aus rötlich-grauem Ton, geglättet, gute Arbeit, ähnlich G 127. Mü 22 cm.
14. Randbruchstück, grauer Ton, faubere Glättung, Rand etwas nach außen gebogen, ähnlich I, 16. Mü 16 cm.
15. Randbruchstück aus grauem Ton, roh behandelt, Rand nach innen abgechrägt, ähnlich wie VII, 8. Mü 20 cm.
16. Randbruchstück aus grauem Ton, außen geglättet, Rand nach außen gebogen, ähnlich wie G 114. Mü 22 cm.
17. Randbruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, außen geglättet, ähnlich I, 11. Mü 18 cm.
18. Randbruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, außen fauber geglättet, ähnlich G 94. Mü 8 cm.
19. Randbruchstück eines kleinen Gefäßes aus hellgrauem Ton, rohe Arbeit, Rand nach innen abgechrägt, ähnlich wie der obere Teil des Profils von VII, 8. Mü 12 cm.
20. Randbruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, geglättet, ähnlich G 128. Mü 14 cm.
21. Rest einer kleinen flachen Schale, äußere und innere Haut hellgelb. Abb. 7, IV, 21. Mü 16 cm.
22. Randbruchstück einer kleinen flachen Schale, geglättet, grauer Ton, etwas steiler wie IV, 21. Mü 10 cm.
23. Randbruchstück einer größeren Schale, geglättet, ähnlich G 95. Mü 18 cm.
24. Randbruchstück einer kleinen flachen Schale, wohl ehemals von halbkugeligem Charakter, grauer Ton, ähnlich XVIII, 17. Mü 22 cm.
25. Rand einer flachen Schale. Abb. 7, IV, 25. Größe nicht näher zu bestimmen.
26. Randbruchstück eines oben eingezogenen Topfes, Rand gekerbt, ähnlich G 101. Größe nicht näher zu bestimmen.
27. Spinnwirtel aus grauem Ton, ungleich geformt. Abb. 7, IV, 27. H 2,4 cm, Dm 3,9 cm.
28. Bruchstück einer sehr flachen Schale, die gebildet ist aus einer nur grob glatt gestrichenen Tonplatte, die an den Seiten aufgebogen ist. (Die Bedeutung dieser Platte konnte für das Arbeitsgebiet des Museums der Stadt Worms durch den Fund einer solchen Platte im südlichen Teil des Pfimmparkes, wo bei Erdarbeiten eine Anzahl Späthallstattwohngruben freigelegt werden konnten, klargestellt werden. Die zuletzt gefundene Mulde zeigt in Bruchstücken den im Bogen geführten wulstigen Rand.) Höhe des Randes 2,9 cm, rötlicher Ton. Abb. 7, IV, 28.

* G = Großer Graben

Grube VI (Abb. 7)

1. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes, im Randknick aufgesetzte Leiste, die unregelmäßig gekerbt ist, grauer Ton. Abb. 7, VI, 1 und Abb. 18. Mü 15 cm.
2. Bruchstück eines Topfes mit eingezogenem Oberteil und leicht ausgebognem Rande, grauer Ton, außen geglättet. Abb. 7, VI, 2. Mü 12 cm.
3. Rest einer größeren Schüffel mit leicht eingezogenem Rande, fauber geglättet, aus grauem Ton, hart gebrannt. Abb. 7, VI, 3. Mü 20 cm.
4. Randbruchstück einer Schüffel aus grobem, braunrotem Ton, mit rauher, schlecht geglätteter Oberfläche, am Rande Einschnitt zum Halten, ähnlich G 105. Mü 24 cm.
5. Kleines flaches Schüffelchen, stark geschwärzt, da aus der Feuerstelle, plump gearbeitet, mit Standfläche. Abb. 7, VI, 5. Mü 10 cm, H 4,2 cm.
6. Rest einer flachen Schale mit leicht eingezogenem Rande, aus grauem geglätteten Ton. Dm 25 cm. Ähnliche Form wie Graben Nr. 7, aber hier Rand leicht wulstförmig gebildet und Knick zwischen senkrecht aufsteigendem Rand und Schräge der Schale deutlicher ausgeprägt. Der untere Teil wohl zu ergänzen nach Behrens, Bodenerkunden Taf. 165, 27.
7. Randstück einer flachen Schale mit ganz leicht nach außen gebogenem Rand, der nach oben dünn ausläuft, grauer Ton, innen und außen geglättet. Dm 27 cm. Ähnlich wie großer Graben 91 oder Behrens, Taf. 163, 1.

8. Sehr grob gearbeitete Schale mit geglättetem Rande, erhalten nur Bruchstück des Randes, stark unebene Oberfläche, grauer Ton. Dm 36 cm. Ähnlich Graben 4 oder Behrens, Taf. 165, 27, aber ohne Einkerbungen des Randes.

9. Randbruchstück einer Schale mit deutlich abgesetztem Rand, hellgrauer Ton, innen und außen geglättet. Dm 25 cm. Abb. 7, VI, 9. Stärker ausgeprägte Form in Wohngruben bei Kostheim gefunden, siehe Behrens, Taf. 164, 18.

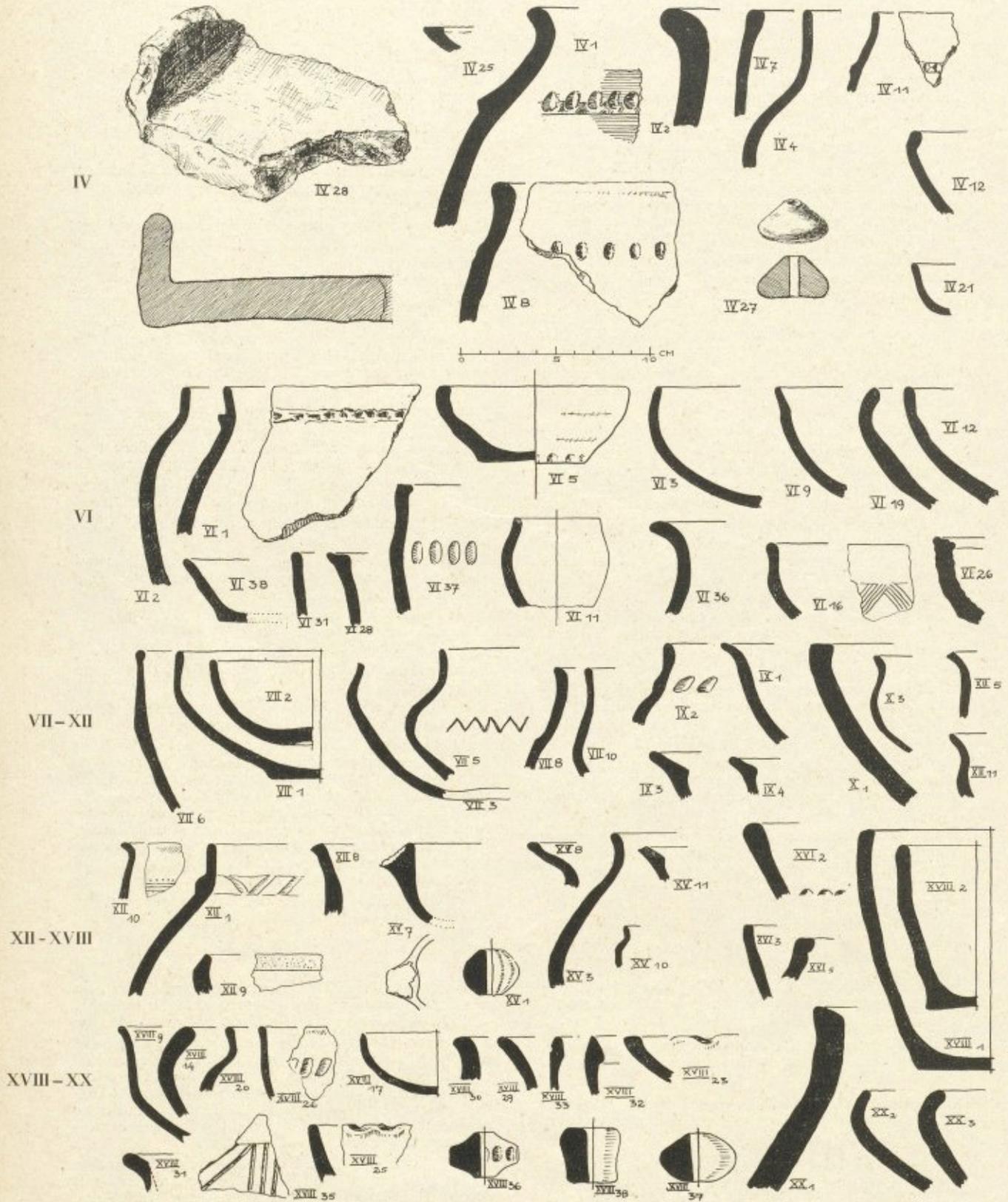


Abb. 7: Keramik, Grube IV-XX

10. Oberteil eines Topfes, grau-schwarzer Ton, auf beiden Seiten geglättet, ähnlich wie Graben 13. Dm 20 cm. Die Gestalt des unteren Teiles läßt sich nicht mehr genau bestimmen.
11. Oberteil eines kleinen roh geformten Gefäßes, dessen leicht eingezogener Rand horizontal geglättet ist, grauer Ton. Dm 4 cm. Abb. 7, VI, 11.
12. Stück einer flachen Schale, grau-schwarzer Ton, mit groben Strichen geglättet. Abb. 7, VI, 12. Mü 30 cm.
13. Randbruchstück einer flachen, roh geformten und nicht geglätteten Schale, grau-rötlicher Ton, der Rand ist an einer Stelle durch Niederdrücken des weichen Tones halbkreisförmig eingebuchtet, um so das Halten des Gefäßes leichter zu ermöglichen, siehe auch die Einkerbung bei Behrens, Taf. 127, 27. Dm 24 cm. Die gleiche Form wie bei Graben 5.
14. Randbruchstück einer dicken kleinen Schale, sorgfältig geglättet, aber stark beschädigt an der Oberfläche, grau-schwarzer Ton, ziemlich steile Wandung. Dm 14 cm. Ähnlich wie bei Graben 27. Ohne Boden.
15. Randbruchstück einer Schale mit wulstförmigem Rande, ziemlich unebene Oberfläche, grob geglättet. Dm 30 cm. Grauer Ton. Form wie bei Graben 105.
16. Randbruchstück einer Schale, mit etwas hohl gekehltem Rande, unterhalb des Knickes leichtes Befenstrichmuster, grauer Ton. Dm 24 cm. Abb. 7, VI, 16 und Abb. 13.
17. Bruchstück eines größeren Tongefäßes mit kleinem Randteil, Rand ganz leicht nach außen gebogen, ähnlich wie Behrens, Taf. 165, 15. Grauer Ton. Dm 28 cm. Es dürfte sich um eine größere Flasche gehandelt haben.
18. Bruchstück einer Schale mit Rand, fauber geglättete Oberfläche, grau-rötlicher Ton, Rand leicht nach außen gelegt, wie bei Abb. VI, 16. Dm 26 cm. Ähnliche Form wie Graben 1.
19. Randbruchstück einer flachen Schale mit stark eingezogenem Rand, gelblich-roter Ton, fauber geglättete Oberfläche. Dm 24 cm. Abb. 7, VI, 19. Verläuft wie Graben 2.
20. Bruchstück einer Schale mit horizontal ausgebildetem Rande, derselbe leicht nach außen gebogen, Wandung der Schale ziemlich gerade, derbe Form, grau-rötlicher Ton. Dm 24 cm. Vgl. die Form Graben 24 (aber ohne Einkerbungen).
21. Randbruchstück einer Schale, grauer Ton, innen und außen geglättet, Form wie bei Graben 4. Dm 32 cm.
22. Randstück eines Gefäßes aus rötlichem Ton, mit leicht nach innen abgeschrägtem Rande, 5,5 cm unter dem Rande Einkerbungen, scheinbar durch Aufdrücken des Daumens hergestellt. Dm 32 cm. Form siehe Graben 152.
23. Flache sehr gleichmäßig gearbeitete Schale aus grünlich-gelbem Ton, fein geglättet, Rand etwas eingezogen und verdickt. Dm 20 cm. Form wie bei Graben 104.
24. Ziemlich poröse von dem Feuer geschwärzte Scherbe einer Schale, grauer Ton, mit Einschlüssen, leicht gebrannt und sehr mürbe, nur oberflächlich geglättet. Dm 20 cm. Form wie bei Graben 86.
25. Randbruchstück von einem Gefäß ähnlich wie Abb. 7, VI, 22, aber ohne Einkerbungen, grauer Ton. Dm 32 cm.
26. Randbruchstück von einer äußerst grob gearbeiteten Schale, deren Außenseite derart ungeglättet ist, daß man fast von Warzen sprechen kann; scheinbar ist die Oberfläche geschlammmt. Der leicht nach innen gerichtete, gerade geschnittene Rand zeigt grobe Einkerbungen, die mit einem runden Knochen oder einem eben solchen Hölzchen hergestellt worden sind. Grauer Ton mit sehr viel Einschlüssen, die Oberfläche scheinbar mit einer dünnen, feiner geschlammten Tonsschicht überzogen, die sich beim Brande rot gefärbt hat. Dm 40 cm. Abb. 7, VI, 26 und Behrens, Taf. 165, 28.
27. Randbruchstück einer flachen Schale aus grob gearbeitetem grauem Ton. Dm 20 cm. Form wie Graben 4.
28. Randbruchstück eines steilwandigen Gefäßes, dessen Rand verbreitert ist und leicht nach außen gedrückt wurde. Der Rand selbst, nach innen ablaufend, zeigt Einkerbungen, die mit einem stumpfen Gegenstand hergestellt worden sind. Grauer Ton. Dm 22 cm. Abb. 7, VI, 28, das Gefäß dürfte weiter ergänzt werden im Sinne von Graben 112.
29. Kleines Randbruchstück eines größeren Vorratsgefäßes, dessen Oberteil ähnlich wie Graben 8 ausgesehen hat. Leider ist nur ein Stückchen des schräg nach außen gelegten Randes in einer Breite von 4 cm erhalten, derselbe ist mit kleinen keilförmigen Einschnitten versehen, die unregelmäßigen Abstand von einander haben. Dm 40 cm.
30. Randbruchstück eines bauchigen Topfes; auf der Schulter, dicht unter dem Rande, eine aufgesetzte Leiste, die in einzelne Pyramiden aufgeteilt ist, ganz ähnlich wie bei Behrens, Taf. 148, 7, nur zeigt das Gefäß aus Grube VI eine stärkere Schwingung der Schulter, die sich fortsetzt in einem fast senkrecht stehenden Hals, ziemlich grob und ungechlacht gearbeitet, nicht geglätteter grauer Ton, in der Schulter Dellen und Unregelmäßigkeiten. (Wahrscheinlich handelt es sich um ein kleineres Gefäß von dem Typus Behrens, Taf. 166, 1, gefunden auf dem Adlerberg bei Worms.) Dm 12 cm. Abb. 18.
31. Bruchstück eines steilwandigen Gefäßes mit leicht eingekerbtem Rand, hergestellt durch Eindringen eines runden Stabes in den noch feuchten Ton, rötlicher Ton. Dm 10 cm. (Die Form muß wohl ähnlich gedacht werden wie bei Graben 140.) Abb. 7, VI, 31.
32. Randbruchstück einer kleinen Schale, mit leicht eingezogenem Rande, grauer Ton, sehr gut geglättet. Dm 20 cm. Form wie Graben 129.
33. Bruchstück, ähnlich wie VI, 32, nur grober und nicht so gut gearbeitet, grauer Ton, leicht geglättet. Dm 20 cm.
34. Randbruchstück einer Schale mit eingezogenem Oberteil und leicht ausgebogenem Rande, grauer Ton, der innen und außen so gut geglättet ist, daß man die einzelnen Glättspuren nicht mehr erkennen kann. Ziemlich starker Schulterknicke, Form ähnlich wie Graben 84. Dm 22 cm.
35. Ähnliches Bruchstück wie VI, 34 von groberer Form, und nicht gleich hoher Qualität. Wandung stärker, Knick nicht so ausgeprägt. Dm 28 cm. Grau-schwarzer Ton.
36. Randbruchstück einer größeren Flasche, ähnlich den Früh-La-Tène-Flaschen aus rötlichem Ton, der außen dunkel geschmachtet ist. Dm des Randes 12 cm. (Vgl. hierzu Behrens, Taf. 194, 6 und Behrens, Taf. 184, 2), abgebildet 7, VI, 36.
37. Rest der senkrechten Wandung (mit Rand) von einem unregelmäßig geformten Topf, der unterhalb des Randes mit einer Reihe von ovalen, mit der langen Achse senkrecht gestellten Fingereindrücken verziert ist. Man sieht im Innern deutlich die Dellen, die entstanden sind durch das Dagegedrücken der Finger beim Herstellen der äußeren Verzierung; ziemlich stark gemagerter Ton, der auf der äußeren Seite durch Schlammung geglättet worden ist, grau-rötlich. Dm 25 cm. Abgebildet 7, VI, 37, ähnliche Form Graben 152.
38. Bruchstück einer flachen Schale mit Bodenrest und vollständig erhaltenem Rand, grauer Ton, leicht geglättet. Der Knick zwischen Boden und der schräg aufsteigenden Wandung ist mit kleinen Kerben verziert, ebenso ist der Rand scheinbar mit dem gleichen Instrument in der gleichen Weise verziert. Innen ist die Schale besonders gut geglättet und schwärzlich gefärbt. Der Durchmesser betrug unten annähernd 16 cm, gemessen am Rande hatte die Schale einst einen solchen von 22 cm. H 3,4 cm. Ein ähnliches Beispiel ist bei Behrens abgebildet aus Bretzenheim, Taf. 184, 16, Abb. des oben beschriebenen Stückes Abb. 7, VI, 38 und Abb. 13.

39. Randbruchstück und Teil der Schulter eines Gefäßes, das auf der Schulter mit dem sogenannten Tannen-zweigmuster verziert ist. Der Hals ist nicht so stark eingezogen wie auf dem erhaltenen Gefäß von Bretzenheim, das abgebildet ist bei Behrens, Taf. 184, 13. Die Kerben sind mit einem scharfen Gegenstand eingedrückt und nicht immer regelmäßig. Drei Schichten sind vorhanden, jede entgegengesetzt der Darüberliegenden. Grauer Ton, Oberfläche fauber geglättet. Einftiger Dm 24 cm. Siehe Abb. 13.
40. Rest der Schulter einer größeren Urne mit Tannen-zweigmuster auf der Schulter, dieses recht grob und

unregelmäßig eingeriffen. Das Bruchstück gehört wohl zu einer ähnlichen Urne wie die von Jugenheim, abgeb. Behrens, Taf. 186. Grauer Ton, schlecht geglättet. Dm der Urne an der Schulter ehemals 32 cm. Abb. 13.

41. In dem nahezu kreisrunden Teil der Grube VI fanden sich Reste eines Rostes, der einst zu einem Töpferofen gehörte, grau-gelber Ton. Rekonstruktion dieser Platte siehe Abb. 8. Vgl. hierzu K. Woelcke: Vorgefichtliche Töpferöfen in Anzeiger für Industrie und Technik. Frankfurt a. M. 1932. S. 79 ff. insbesondere Abb. 1 und 6.
42. Reste von Mahlstein und Läufer aus verwittertem Porphyr (nicht linksrheinisch).

Grube VII (Abb. 7)

1. Schale mit dünner Wandung und Standfläche, grauer Ton, innen und außen fauber geglättet. H 7,1 cm, Dm 14 cm. Abb. 7, VII, 1.
2. Kleine, nahezu halbkugelige Schale, auf dem Boden mit einem, im Durchmesser 2 cm messenden, Omphalos, Dm 10 cm, grau-schwarzer Ton, dünne zierliche Form, auf beiden Seiten geglättet. Abb. 7, VII, 2.
3. Rest einer Schale mit deutlichem Schulterknick, unregelmäßig geformt, flacher nicht abgesetzter Boden, innen und außen geglättet, grauer Ton. Dm 18 cm. Abb. 7, VII, 3.
4. Bruchstück einer kleinen Urne mit eingezogenem Oberteil und leicht ausgebogenem Rande, grauer Ton, geglättet Dm 11 cm. Form ähnlich derjenigen von Abb. 7, XVIII, 20.
5. Bruchstück einer kleinen Urne mit Zickzackmuster auf der Schulter, das ziemlich unregelmäßig und plump eingearbeitet ist, Abb. 7, VII, 5 und Abb. 14. Grauer Ton, eingezogener Oberteil, Rand steigt nahezu senkrecht auf. Dm 14 cm.
6. Ziemlich steilwandige Schale mit zierlich gearbeiteter Wandung, der Rand zu einem Wulst umgelegt, gelblicher Ton, Dm 12 cm. Abb. 7, VII, 6.
7. Bruchstück einer großen Schale mit leicht aufgebo-genem Rand, rötlicher Ton mit grauem Kern, der stark mit dem verschiedensten Material gemagert ist. Innen und außen scheinbar mit feinem Ton gefhlämmt.

Dm 24 cm. Form ähnlich wie Graben 107 oder Behrens, Taf. 165, 27.

8. Randbruchstück mit kleinem Absatz auf der Schulter aus grauem Ton, glänzend poliert, gehört zu einer Urne wie Behrens, Taf. 186. Ohne jegliche Verzierungen. Dm 20 cm. Abb. 7, VII, 8.
9. Randbruchstück eines Gefäßes, das am Rande mit kleinen Kerben verziert ist, ebenso unterhalb des Randes durch kleine schrägste-hende ovale Tupfen. Form ähnlich wie Graben 112. Dm 18 cm. Unfaubere Arbeit aus rötlich-grauem Ton.
10. Randbruchstück einer größeren Schale aus grauem Ton, fauber geglättet, zierliches Profil, vgl. Abb. 7, VII, 10. Dm 20 cm.
11. Randbruchstück einer Schale mit eingezogenem Rande, in der Form ähnlich wie Graben 121, grauer Ton, fauber geglättet. Dm 20 cm.
12. Bodenbruchstück mit einem Teil der aufsteigenden Wandung, nur mangelhaft geglättet, die gleiche Form wie Behrens, Taf. 184, 14. H 10,5 cm, unterer Dm 10 cm.
- In der Grube fanden sich noch verkohlte Holzreste, die der näheren Unterfuchung harren, und ein Webgewicht aus gellichem Ton, das zerbrochen, noch die Spuren feiner Benutzung zeigt. Es hat die übliche Form, vgl. hierzu das Webgewicht aus Osthofen. (Behrens, Taf. 187, 3.) H 13 cm, größte Breite 6,5 cm.
- Reste von Mahlsteinen und Läufern aus gebleichtem verwittertem Porphyr.

Grube VIII

Eine Fülle von Scherben, die keine neuen Formen zeigen. Dazu noch zwei Bruchstücke von Lehmstiefen oder Platten (siehe die Bemerkung zu IV, 28), die eine Stärke

von 2,5 cm haben. Außerdem der Rest eines Mahlsteines, ehemals eine flache Platte von 5,5 cm Höhe aus verwittertem Porphyr.

Grube IX (Abb. 7)

1. Bruchstück einer flachen Schale mit nach außen ge-schwungenem Rande, grauer Ton, innen und außen fauber geglättet. Dm 24 cm. Abb. 7, IX, 1. Ähnliche Form bei Behrens, Taf. 164, 18.
2. Randbruchstück einer Urne mit angedeuteter Leiste, die schräg gekerbt ist, grauer Ton, unregelmäßig geformt und schlecht geglättet. Dm 18 cm. Abb. 7, IX, 2 und Abb. 18.
3. Rest des Randes eines kleinen Schälchens aus grauem Ton, ähnlich den Rändern der Teller aus der mittleren Hallstattzeit. Genauere Maße nicht feststellbar. Profil siehe Abb. 7, IX, 3.
4. Ein Abb. 7, IX, 3 ganz ähnliches Randstück, aber zu klein um genauere Maße angeben zu können. Vgl. zu Abb. 7,

IX, 3, 4 die Tellerprofile von Partenheim, Pfeddersheim und Monsheim bei Behrens, Taf. 145/46.

Dazu noch ein Klopffstein, wohl aus einem Badkiefel durch Abschleifen der Ecken entstanden und ein Stück Hüttenlehm, das besondere Wichtigkeit durch seine Gestalt erhält, die darauf hinweist, daß es sich an dem Giebel eines im Grundriß rechteckigen Hauses befunden haben muß. Vgl. hierzu das Foto, das die Ansicht von schräg oben gibt. Nach der Form dieses Hüttenlehms ist es möglich, das Haus zu rekonstruieren; es muß dabei mit einem aufsteigenden Giebel versehen werden, der die Schmalseite des Hauses in senkrechter Richtung verkleidet. Abb. 5.

Grube X (Abb. 7)

1. Rest einer grob geformten Schüssel, Ton innen und außen kaum verfrichen, mit starken quarzigen Beimengungen und horizontal abgefnittenem Rande, der mit einem spatelförmigen Instrument in feuchtem Zustande hergerichtet worden ist. Rand an einer Stelle zum Ausgießen oder zum Fassen, wie bei weiter oben schon beschriebenen Schalen eingebuchtet. Ursprünglicher Dm 40 cm. Abb. 7, X, 1.
2. Randbruchstück eines steilwandigen Topfes, schlecht verfrichener Ton, wiederum mit zahlreichen Beimen-

gungen, Rand oben eingekerbt, Form ähnlich wie Graben 146. Dm 26 cm. Grauer Ton.

3. Kleines zierliches gut profiliertes Töpfchen aus grauem Ton mit leicht ausgelegtem Rand, fauber geglättet. Abb. 7, X, 3. Dm 12 cm.

Dazu noch der Rest eines Mahlsteines, der bis auf einen größeren Brocken vollständig zerstört ist. Es handelt sich um stark verwitterten Porphyr.

Grube XI

Scherben von einfachen Schalen und Schüsseln, wie sie schon des öfteren bei den vorhergehenden Wohngruben beschrieben worden sind. Die einzelnen Profile werden wiedergegeben in den Zeichnungen zum Graben und sind dort nebeneinander aufgereiht. Die Formen wiederholen sich in sämtlichen Gruben und bilden eigentlich das einzig feststehende und nur wenig variierende Material. Sie ziehen sich von der späten Hallstattzeit bis in die frühe La-Tène-Zeit und ermöglichen, wie die andern Funde, keine genauere zeitliche Ansetzung.

Zu diesen Funden gehören dann noch eine Unmenge Steine, die zum Teil im Feuer gelegen haben müssen, zum Teil aber auch aufgeschlagen worden sind, und so zu den verschiedensten Geräten benutzt wurden. Merkwürdig erscheint bei dem ganzen Inventar das vollständige Fehlen von Werkzeugen, die aus der jüngeren Steinzeit stammen und nun wiederbenutzt worden sind. Gerade die Nähe der jungsteinzeitlichen Siedlung, die durch den Hinkelsteinfriedhof in der Rheingewann belegt ist, der sich nur wenige hundert Meter von der hier angeführten Spät-hallstattzeitliche Siedlung entfernt findet, ließ zunächst ein häufiges Auftreten dieser abgelegten Gegenstände vermuten. Für die Siedlung der späten Hallstattzeit im Pfrimmpark zu Worms und in den Sandhügeln zu Eich konnten Feststellungen gemacht werden, die darauf hinweisen, daß diese Geräte in der damaligen Zeit weiterbenutzt wurden. (Vgl. hierzu auch die Funde in dem Früh-La-Tène-Haus bei Partenheim, Behrens, Taf. 190.) Die aufgeschlagenen Kiesel und Steine stammen alle aus dem Rhein und dem angeschwemmten Kies der Pfrimm.

Neben Hüttenlehm, der Eindrücke von recht starken Hölzern zeigt, dabei auch flache, also bearbeitete Holzstücke enthalten haben muß, findet sich in dieser Grube ein Läufer aus Niedermendiger Lava.

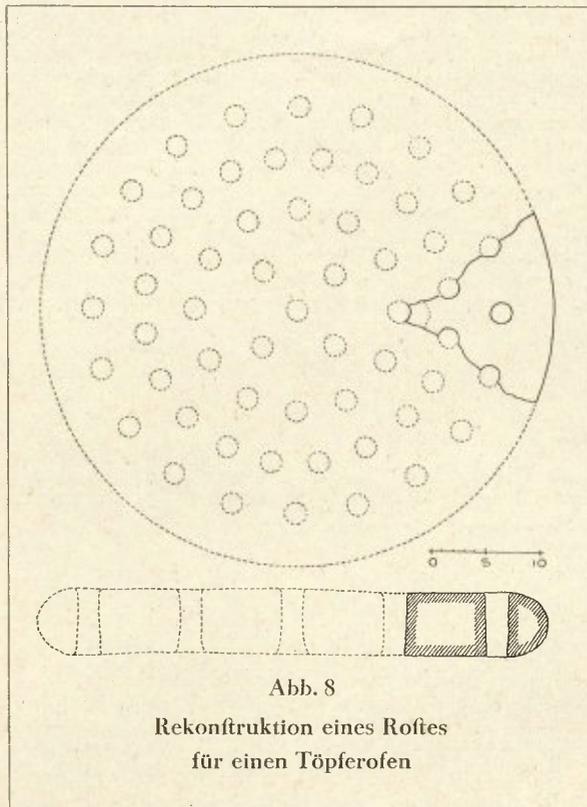


Abb. 8

Rekonstruktion eines Rostes
für einen Töpferofen

Grube XII (Abb. 7)

1. Bruchstück eines größeren Vorratsgefäßes, zwischen Schulter und Hals mit einer Leiste verziert, die mit Kerben versehen ist. Die Richtung der schräg eingearbeiteten Kerben wechselt, fast fenkrecht kurzer Hals, der mit einem rund auslaufenden Rande abschließt. Oberfläche des bauchigen Gefäßes mit roter Farbe versehen und geglättet. Grauer Ton. Dm 30 cm. Abb. 7, XII, 1 und Abb. 18, ähnliche Form bei Behrens, Taf. 148, 7 (allerdings ohne Diamantquaderung).
2. Rand und Boden einer sauber gearbeiteten Schüssel, die überall die Spuren des Tonglätters zeigt; die Glättstriche ziehen nicht nur in gleicher Richtung mit dem Rande, sondern sie sind auf der Wandung auch mitunter schräg angeordnet. Kleiner im Dm ungefähr 7 cm großer Boden, der leicht abgesetzt ist gegen die Wandung und zum besseren Stehen eine kleine Eindämmung bekommen hat. Form wie Abb. 6, I, 2. Dm 24 cm, H 10 cm.
3. Bruchstück einer flachen Schale mit Rand. Grauer Ton, nach oben in gelbliche Farbe auslaufend, sauber geglättet, Form wie Graben 91. Dm 38 cm. Boden nicht erhalten, aber wohl nach ähnlichen Formen abgesetzt und eingedällt.
4. Randbruchstück einer steilwandigen Urne, deren Oberteil eingezogen ist. Am Hals eine aufgesetzte Leiste, die ziemlich grob eingedrückte Verzierungen enthält. Ziemlich grobe Ware aus grauem Ton, die Unebenheiten des Materials sind nur mangelhaft verstrichen. Form ähnlich wie Graben 44, nur sitzt die Leiste etwas höher (3 cm unter dem Rand). Dm 25 cm.
5. Randbruchstück eines kleinen bauchigen Töpfchens mit stark eingezogenem Oberteil, der Rand leicht nach außen gelegt, und durch waagrechte Kerben verziert. Am Hals kleine eingedrückte Tupfen, die mit den Fingern hergestellt scheinen. Grauer Ton, gut verstrichen. Dm 16 cm, ähnlich wie Behrens, Taf. 146, 17. Siehe Abb. 18.
6. Rest eines größeren Vorratsgefäßes mit einfacher Leiste auf der Schulter; den Ansatz der Leiste

sieht man deutlich an einem abgebrochenen Stück, das zeigt, wie sich die Wandung einfach unter der Leiste fortsetzt. Grauer Ton, die Unebenheiten sind innen und außen nur mangelhaft weggeglättet. Dm in der Nähe des Bauches 48 cm. Form nicht mehr einwandfrei festzustellen. Siehe Abb. 15.

7. Randbruchstück eines größeren Gefäßes, in der Form von I, 1, aus der sich wahrscheinlich die La-Tène-Flasche entwickelt haben dürfte. Um ein ähnliches Gefäß handelt es sich wohl auch bei dem Randstück, das sich in Grube VI, Nr. 29 gefunden hat, zu dem sich auch Stücke der Schulter erhalten haben, die den eigentümlichen Einzug zeigen, der diesen Gefäßen eigen ist. Siehe hierzu die Abbildungen dieser Flaschen bei Behrens, Taf. 194, 202. Da es sich in unserem Falle um ein kleineres Bruchstück handelt, läßt sich die Größe des Gefäßes nicht mehr ermitteln. Dunkelgrauer Ton.
8. Randstück eines im oberen Teil leicht ausgebogenen Gefäßes aus grau-gelblichem Ton. Abb. 7, XII, 8. Dm 25 cm.
9. Kleines Randstück einer flachen Schale, aus grauem Ton, außen glänzend poliert. Der ursprüngliche Rand, der wohl im Profil halbkreisförmig gewesen sein mag, ist auf der äußeren Seite abgeschliffen, so daß sich an dieser Stelle der graue poröse Ton zeigt. (Siehe Abb. 7, XII, 9, die in der Ansicht punktierte Fläche!) Die Abschleifung ist außerordentlich gleichmäßig erfolgt, und muß mit irgendeinem mechanischen Instrument unternommen worden sein. Ob es sich dabei um das genaue Zuschleifen eines Deckels handelte, der genau und dicht auf den Rand der Schale passen mußte, läßt sich natürlich nicht mehr feststellen, denn keiner der anderen Funde zeigte eine derartige Spur, die auf ähnliche Manipulationen schließen ließe. Unterhalb der Schleifstelle zeigen sich in der noch vorhandenen Politur einige dem Rande parallele Kratzer, die wahrscheinlich beim Schleifen entstanden sein dürften. Form der Schale ähnlich wie Abb. 6, I, 9.

10. Randbruchstück einer kleinen Tasse, die auf der Schulter durch drei übereinander parallel angeordnete Linien verziert ist. Die Linien sind oben und unten von je einer Punktreihe begrenzt, die, genau wie einstmals die Linien, mit weißer Kalkpaste ausgelegt waren. Grauer Ton. Abb. 7, XII, 10 und Abb. 13. Ähnliche Form aus einer Wohngrube bei Gaubickelheim. Siehe Behrens, Taf. 165, 5.

Dabei eine Menge von Steinen, die zum Teil zu Werkzeugen benutzt worden sind; auch kleinere Brocken von Hüttenlehm konnten geborgen werden.

Neben den oben erwähnten Scherben sind noch eine Menge anderer zum Vorschein gekommen, die aber hier nicht erwähnt werden konnten, da es sich wie bei allen anderen Gruben ohne Ausnahme immer um die gleichen

Typen handelt, die das Bild wohl vervollständigen, aber nicht näher umreißen. Es handelt sich dabei um viele Reste von flachen Schalen, wie wir in der Reihe des Grabens eine Fülle mit den verschiedenartigsten Profilen erwähnt und auch gezeichnet haben, dann um die verschiedenartigsten Randstücke, die sich hier auch in zahlreichen Mengen vorfinden, und nirgends einmal eine neue Form erkennen lassen. Daß es sich immer um die gleichen Formen handelt, läßt sich aus der Technik des Töpfers erkennen, die hauptsächlich darauf beruht, den aufgetragenen feuchten Ton mit einem Instrument glatt-zustreichen, und nur sehr selten einmal eine rauhe Oberfläche entwickelt, die dann aber häufig, im Gegensatz zu den gleichzeitigen Scherben vom Adlerberg, gefhlämmt wird. Die Beimengungen von Quarz fanden scheinbar die Regel für den größten Teil dieser Topfwaren zu bilden.

Grube XIII

In der Grube fanden sich außerordentlich wenig Scherben, der Rest eines Mahlsteines aus Niedermendiger Lava und einige Steine, die zum Teil aufgeschlagen waren und

als Messer usw. dienten. Einige wenige Knochen konnten wegen ihrer Kleinheit und ihrer Zerstörungen nicht mehr näher bestimmt werden.

Grube XV (Abb. 7)

1. Spinnwirtel aus grauem Ton, zur Hälfte erhalten, mit Einschnitten, die hohlkehlförmigen Charakter zeigen und parallel zur Bohrung angeordnet sind. H 25 mm. Dm 30 mm. Abb. 7, XV, 1.

2. Rest des Bodens und Teil der aufsteigenden Wandung eines größeren Vorratsgefäßes mit grober Oberfläche. Dm des Bodens 18 cm. Die gleiche Form wie bei Behrens, Taf. 184, 14.

3. Rand und Schulterstück eines bauchigen Gefäßes, grauer Ton mit gelblicher Oberfläche, fauber geglättet. Dm der Mündung 20 cm. Abb. 7, XV, 3.

4. Bruchstück einer fauber gearbeiteten Schale aus gelblich-grauem Ton, schön geglättet. Dm 30 cm. Ähnlich wie Graben 86.

5. Randbruchstück einer flachen Schale mit leicht eingezogenem Rande, grauer Ton, fauber geglättet. Dm unbestimmbar. Form ähnlich Graben 84.

6. Randstück einer größeren steilwandigen Urne aus grobem und nur mäßig geglättetem Ton. Dm 34 cm. Ähnlich Abb. 7, XX, 1.

7. Bruchstück eines kleinen Gefäßes mit Rand und dem stark beschädigten Rest einer kleinen Griffwarze;

es ist nicht mehr festzustellen, ob das Gefäß einen Boden hatte. Dm 5 cm. Grauer Ton. Abb. 7, XV, 7.

8. Bruchstück eines ausgebogenen Randes, wahrscheinlich zu einem größeren Gefäß gehörig, das feine Parallelen hat in XII, 7 und in VI, 29. Aus grauem Ton, mit gelber Farbe überzogen und geglättet. Dm 23 cm. Abb. 7, XV, 8.

9. Randbruchstück einer kleinen Schale, aus grauem Ton, fauber gearbeitet. Dm 12 cm. In der Form ähnlich wie Graben 127.

10. Bruchstück eines sehr kleinen Gefäßes, vorhanden Bauch, Schulter, Hals und Rand; Rand ein wenig nach außen gelegt, grauer Ton. Dm 3 cm. Abb. 7, XV, 10.

11. Randstück eines Tellers von ähnlicher Form wie IX, 3 und 4. Dm 18 cm. Abb. 7, XV, 11.

Außerdem noch einige Schüssel- und Topfscherben von der üblichen Form, dann ein Brocken Hüttenlehm mit Zweigabdrücken und eine Menge Badkiesel, die zum Teil aufgeschlagen worden, um sie als Werkzeuge zu benutzen. Reste eines Mahlsteines oder Läufers aus Basalt. Außerdem fanden sich die Spuren eines Webgewichtes, das allerdings nur in kleinen Teilen, die sich leider nicht mehr zusammensetzen ließen, auf uns gekommen ist.

Grube XVI (Abb. 7)

1. Rest einer flachen Schale mit Rand, grauer Ton, außen und innen geglättet. Dm 18 cm. Form wie Abb. 6, I, 9.

2. Randstück eines Bechers mit schräger Wandung, aus grauem Ton, einige Zentimeter unter dem Rande sind außen Tupfen eingedrückt. Form wohl ähnlich wie Behrens, Taf. 184, 14. Abb. 7, XVI, 2 und Abb. 18. Dm 26 cm.

3. Randbruchstück einer kleinen steilwandigen Schale aus rötlichem Ton, ziemlich grob gearbeitet, Rand horizontal geschnitten. Dm 10 cm. Abb. 7, XVI, 3.

4. Randstück einer fauber geglätteten kleinen Schale von der Form Graben 127, grauer Ton. Dm 9 cm.

5. Eingezogener Rand eines größeren Topfes aus grauem Ton, ziemlich grob gearbeitet. Abb. 7, XVI, 5. Dm 22 cm.

Dabei fanden sich noch zwei größere Platten aus Ton, deren Oberflächen geglättet waren; die eine Dünnere hatte sich durch den Brand etwas verzogen, ihre Dicke beträgt 25 mm, sie besitzt keinen Rand. Die zweite Platte hat eine Dicke von 35 mm, ist in sich leicht gebogen und zeigt auf

der einen Seite ein Randprofil. Zu welchem Zweck beide benutzt worden sind, ließ sich aus der Lage und den Fundumständen nicht mehr erkennen. Vielleicht handelt es sich bei der leicht gebogenen dickeren Platte um eine dachziegelförmige Anordnung, was aus der Biegung und dem profilierten Rande zu schließen wäre, hätte man doch für einen Estrich die Platte gerade ange schnitten und nicht abgerundet.

Randstück eines größeren Tellers, der gegen den Rand zu mit einigen konzentrischen Rillen verziert ist, aus grauem Ton, nicht hart gebrannt. Vielleicht dienten die Rillen dazu, der greifenden Hand einen besseren Halt zu geben. Dm 30 cm. Möglicherweise hätte man es hier mit einem Badteller zu tun.

Stücke von Hüttenlehm, ohne Zweigabdrücke, aber zum Teil auf drei Seiten glatt gestrichen und scheinbar von einer Ecke herrührend, wo sich eine senkrechte und eine waagrechte Fläche trafen. Gelblicher Lehm.

Reste von Mahlstein und Läufer aus Niedermendiger Lava. Dabei zahlreiche Steine, Badkiesel, zum Teil aufgeschlagen.

Grube XVIII (Abb. 7)

1. Reste eines Bechers mit Boden und Rand, aus grauem, außen gelblichem Ton. Boden leicht abgesetzt, und etwas eingedällt. H 12,8 cm, Dm 14 cm. Es scheint die Übergangsform von dem großen Napf, wie ihn Behrens für die Früh-La-Tène-Zeit abbildet, Taf. 184, 14, zu der steilen becherförmigen Urne zu sein, die in der Mittel-La-Tène-Zeit auftritt und mit Hilfe der Drehscheibe hergestellt wird. Abb. 7, XVIII, 1. Vgl. hiermit den Becher, der sich zusammen mit einer Kegelhalsurne in der Nähe des Frankfurter Osthafens fand. Siehe Schriften des Historischen Museums II. Frankfurt a. M. 1926. S. 90. Abb. 22. Durch unsere Funde wird die Kegelhalsurne in die späte Hallstattzeit gerückt. Ihre Vorläuferinnen der frühen und mittleren Hallstattzeit sind in Siefersheim (Behrens, Taf. 138, 16) und in Oberingelheim (Behrens, Taf. 143, 1) gefunden. Den gleichen Typus, reich ausgestattet und nur mit einem kurzen Hals versehen, der kaum gegen den Bauch vorgesetzt ist, bildet die Urne aus dem Skelettgrab von Alzey. (Behrens, Taf. 150.) Weitere Stationen der Entwicklung siehe Behrens, Taf. 177, 179, 186. Die Urne von Monsheim bildet den Übergang zur Früh-La-Tène-Flasche. Dieser Übergang wird für die Wormser Gegend besonders deutlich durch den wichtigen Fund aus der Rädergewann. (Durch Stempelung verzierte Früh-La-Tène-Flasche, die durch eine mit Omphalos versehene Schüssel abgedeckt war. Eine nähere Beschreibung folgt weiter unten.)
2. Kleiner Becher mit Boden und Rand, unregelmäßiger hergestellt wie XVIII, 1, Boden leicht eingedällt und etwas abgesetzt. H 8,5 cm, Dm 8,6 cm. Grauer Ton. Im Innern hat der Boden halbkreisförmigen Querschnitt. Abb. 7, XVIII, 2.
3. Größeres Randbruchstück einer Schale, deren Rand nach innen gezogen ist. Grauer Ton, schlecht geglättet. Dm 34 cm. In der Form ähnlich wie Abb. 6, I, 8.
4. Bodenbruchstück einer Schale. Grauer Ton, geglättet, Boden etwas abgesetzt und zum besseren Stehen leicht eingedällt. Dm des Bodens 4 cm, wie der Boden zu VII, 1.
5. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, fauber geglättet, über der Schulter leicht eingezogen. Form wie Graben 95. Dm 18 cm.
6. Im Brande verzogenes Randbruchstück einer groben Schale mit dicker Wandung. Grauer Ton, klingend hart gebrannt, sehr unregelmäßige Oberfläche. Form wie Graben 34 (ohne Kerbungen am Rande). Dm 42 cm.
7. Rest eines steilwandigen Bechers, dessen Rand etwas nach außen gelegt ist und mit Kerben verziert wurde. Grauer Ton, rauhe Oberfläche. Form ähnlich wie Graben 112. Dm 12 cm.
8. Randbruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Form ähnlich Graben 87. Dm 34 cm.
9. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, geglättet. Abb. 7, XVIII, 9. Dm 30 cm.
10. Randstück einer Schale mit leichter Hohlkehle dicht unterhalb des Randes, in der Form wie Graben 87. Grauer Ton, geglättet. Dm 30 cm.
11. Randstück einer sehr zierlichen dünnwandigen Schale, deren obere Randung leicht geschwungen ist. Form wie Graben 1. Dm 18 cm.
12. Rest einer groben Schale mit schräger Wandung, sehr porös und unfauber gearbeitet, mit kleiner Schnute zum Ausgießen, ähnlich Graben 105. Dm 19 cm. Grauer Ton.
13. Randstück einer dünnwandigen Schale, ähnlich wie Abb. 7, XVIII, 11, im Profil an der Schulter etwas weiter ausladend. Grauer Ton. Dm 18 cm.
14. Randstück einer Schale, deren Rand stark nach innen gezogen ist. Grauer Ton, fauber außen und vor allem innen geglättet. Ziemlich starke Wandung. Abb. 7, XVIII, 14. Dm 32 cm.
15. Randstück einer dickwandigen Schale aus grauem Ton, geglättet, in der Form wie Graben 34. Dm 44 cm.
16. Randstück einer Schale aus grauem Ton, Rand leicht wulstförmig ausgebildet und mit Kerben versehen. Ton recht ungleichmäßig verstrichen. Profil wie Graben 96. Dm 40 cm.
17. Kleines zierliches Schälchen aus grauem Ton, ungleichmäßig gebrannt. H 3,4 cm, Dm 8,1 cm. Abb. 7, XVIII, 17.
18. Kleine zierliche Schale, der Rand gegenüber XVIII, 17 etwas eingezogen. Dm 10 cm. Form wie Graben 127.
19. Randstück einer bauchigen Urne. Grauer Ton mit gelber Farbe überzogen, außen und innen geglättet, ziemlich hart gebrannt. Form wie Graben 112, aber etwas bauchiger. Dm 20 cm.
20. Randstück eines über dem Bauch scharf eingezogenen Töpfchens, mit weich ausgelegtem Rande. Profil siehe Abb. 7, XVIII, 20. Ursprüngliche Form ähnlich wie Behrens, Taf. 165, 5. Grauer Ton, innen und außen geglättet. Dm 16 cm.
21. Randstück einer größeren Schale, in der Form ähnlich wie Graben 95. Grauer Ton, innen und außen geglättet. Dm 25 cm.
22. Randstück einer flachen Schale aus grauem Ton, nicht geglättet, Rand leicht wulstförmig. Form wie Graben 102. Dm 34 cm.
23. Randstück einer flachen Schale, die am Rande Einkerbungen zeigt, die alle 3 cm in den feuchten Ton eingedrückt sind. Abb. 7, XVIII, 23. Dm 22 cm.
24. Randstück einer Urne, oben mit Einkerbungen verziert, ähnlich wie Abb. 7, XVIII, 19. Grauer Ton, schlecht geglättet. Dm 22 cm.
25. Kleines Bruchstück des Randes einer Schale mit Einkerbungen in regelmäßigen Abständen. Gelblicher Ton mit unregelmäßiger Oberfläche. Abb. 7, XVIII, 25. Dm 16 cm.
26. Randbruchstück einer Schale, die unterhalb des Randes durch kleine Tupfen verziert ist. Nur zwischen Rand und Verzierung geglättet, aus grauem Ton. Abb. 7, XVIII, 26 und Abb. 18. Dm 8 cm.
27. Randbruchstück einer flachen Schale, deren Rand sich weich nach außen legt, ähnlich wie Abb. 6, I, 3. Grauer Ton, auf beiden Seiten geglättet. Dm 26 cm.
28. Bruchstück einer unregelmäßig geformten Schale aus gelblich-grauem Ton, ziemlich steilwandig, siehe Form Graben 86. Dm 8 cm.
29. Rand eines größeren Gefäßes, vgl. Abb. 7, VI, 29 und Graben 8 (Abb. 12, 8). Grauer Ton. Dm 26 cm. Abb. 7, XVIII, 29.
30. Randstück einer groben steilwandigen Schale, Rand leicht nach außen gelegt, grauer Ton, nur wenig geglättet. Abb. 7, XVIII, 30. Dm 28 cm.
31. Ähnliches Bruchstück wie Abb. 7, XVIII, 30, grauer Ton. Dm 10 cm. Abb. 7, XVIII, 31.
32. Randstück einer halbkugeligen Schale, der Rand ist wulstförmig gebildet und läuft nach oben spitz aus, Drehscheibenarbeit, außen schwarz poliert, innen unterhalb des Randes rau. Grau-rötlicher Ton mit Glimmerbeimengungen, die beweisen, daß das Material importiert worden ist. Dm 18 cm. Abb. 7, XVIII, 32.
33. Randstück eines La-Tène-Bechers, leicht wulstförmiger Rand, um den sich außen 6 mm unterhalb des Randes eine feine Hohlkehle entlangzieht, die eine Höhe von 3 mm hat. Außen glatt poliert, innen rau, Drehscheibenarbeit. Grauer Ton, außen und innen gefirnißt. Abb. 7, XVIII, 33. Dm 12 cm.
34. Bodenbruchstück eines Bechers, der eine Hohlkehle auf dem Boden zeigt, Wand leicht nach außen gebogen, Drehscheibenarbeit, außen poliert, innen rau, grauer Ton. Die Spuren des Drehens lassen sich innen besonders gut verfolgen. Form ähnlich wie Behrens Taf. 237, 1. Dm 10 cm.

35. Stück eines Gefäßes mit eingeglätteten Verzierungen in Strichform. Abb. 7, XVIII, 35. Gedrehte Ware, mit schwarzem Firnis versehen.
36. Spinnwirtel aus grauem Ton. Dm 35 mm. H 25 mm. Abb. 7, XVIII, 36, vgl. hierzu Behrens, Taf. 164, 1; 163, 11; 226, 13.
37. Hälfte eines Spinnwirtels aus grauem Ton. H 25 mm. Dm 45 mm. Abb. 7, XVIII, 37, vgl. Behrens, Taf. 165, 32.
38. Rest eines unregelmäßigen Spinnwirtels von H 30 mm und Dm 40 mm. Abb. 7, XVIII, 38.

Außerdem noch eine Menge Scherben, zum Teil Randstücke, wie oben schon mehrfach zitiert, dann Teile von bauchigen Gefäßen, und auch Bodenstücke, die zumeist leicht eingedellt erscheinen. Einige Scherben zeigen Spuren von Drehscheibenarbeit und tragen die tiefdunkel-

etwas körnige Oberfläche der Spät-La-Tène-Gefäße; sie alle, auch die oben im Inventar angeführten, fanden sich zu unterst in der Grube, die leider zum größten Teil schon von dem Kiesabbau zerstört war, und nur ungefähr bis zur Hälfte sich erhalten hatte.

Ins Auge fallen vor allem Scherben von größeren Vorratsgefäßen, die ziemlich stark gebrannt sind. Dann auch bauchige Töpfe, die um den Hals ein Tupfenmuster tragen, wie es sich mehrfach vor allen im Graben vorfand.

Eine Fliese aus gelbem Lehm, die bei einer Dicke von 5 cm eine Seitenlänge von 13 cm aufwies, und genau quadratisch war; weitere kleinere Fliesenreste, die stark zerfallen sind, und einige Mahlstein- und Läuferbrocken aus Niedermendiger Lava und Buntsandstein. Außerdem ein Stück Bimsstein.

Grube XIX (Abb. 9)

Grube bereits in früherer Zeit ausgeräumt, wie oben in der Einleitung erwähnt.

1. Kleines bauchiges Gefäß mit leicht ausladendem Rande, grauer Ton, außen sauber geglättet, zu einem Topf gehörig, der die Form wie Behrens, Taf. 165, 11 hatte. Dm 14 cm.
2. Rest einer flachen Schale, ziemlich unregelmäßig geglättet, grauer Ton, dicke Wandung, Form wie Graben 91. Dm 38 cm.
3. Kleines Schälchen, grauer Ton, innen und außen geglättet, Form wie Abb. 7, XVIII, 17. Dm 12 cm.
4. Flache Schale mit eingezogenem Rande und dicker Wandung, grauer Ton, innen und außen geglättet. Abb. 9, XIX, 4. Dm 40 cm.
5. Randbruchstück einer Schale, grauer Ton, schlecht geglättet, ähnliche Form wie Graben 91. Dm 18 cm.
6. Randbruchstück einer flachen Schale, grauer Ton, geglättet, ähnliche Form wie Graben 91. Dm 16 cm.
7. Randbruchstück einer Schale, von unregelmäßiger Wandung, ähnlich wie Graben 95; grauer Ton, außen geglättet. Dm 14 cm.
8. Bruchstück einer größeren steilwandigen Urne, grauer Ton, nur grob verstrichen, ähnliche Form wie Graben 144, vgl. auch Behrens, Taf. 163, 5. Dm 30 cm.
9. Randbruchstück eines größeren Vorratsgefäßes aus grauem Ton, von der Form Behrens, Taf. 163, 5, außen geglättet, Rand leicht nach außen gebogen. Dm 44 cm.
10. Bruchstück eines Gefäßes, das unter dem Rande mit einer Reihe von unregelmäßigen Tupfen verziert ist. Die Tupfen scheinen mit zwei Fingern eingedrückt zu sein, grauer Ton mit zahlreichen Beimengungen, Oberfläche nur grob geglättet. Abb. 9, XIX, 10. Die ganze Form darf wohl ähnlich wie Behrens, Taf. 163, 5 angenommen werden. Dm 22 cm.
11. Randbruchstück eines größeren Gefäßes, Rand leicht nach außen gebogen und mit breiten tiefen Kerben verziert, Ton auf der Außenseite nur grob verstrichen. Form ähnlich wie Graben 47 (ohne Wandverzierungen). Vielleicht gehört dieses Bruchstück zu einem ähnlichen Gefäß wie Behrens, Taf. 163, 5. Dm 26 cm.
12. Bruchstück eines leicht bauchigen Gefäßes von der Form Graben 112. 3 cm unter dem Rande des aus grauem Ton hergestellten Gefäßes, läuft eine Verzierung ziemlich unregelmäßig um den Topf, die mit einem Knochen oder Stäbchen eingedrückt ist. Dicht unter dieser Reihe ist der feuchte Ton mit den Fingern in Rillen gelegt, die sich unregelmäßig schräg um den unteren Teil des Gefäßes ziehen. Abb. 14 links oben mit Schnitt.

Grube XX (Abb. 7)

1. Randstück eines größeren Vorratsgefäßes aus grauem Ton, außen geglättet. Abb. 7, XX, 1. Dm 46 cm.
2. Flache Schale mit eingezogenem Rand, grau-gelber Ton, sauber geglättet. Abb. 7, XX, 2. Dm 28 cm.
3. Flache Schale mit eingezogenem Rand, grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 7, XX, 3. Dm 26 cm.
4. Randstück einer Schale mit leicht nach außen gewölbtem Rand, Form wie Graben 94. Grauer Ton, außen geglättet. Dm 18 cm.
5. Kleine zierliche Schale mit etwas eingezogenem Rand, aus grauem Ton, außen geglättet, Form wie Graben 129. Dm 16 cm.
6. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, in der Form wie Graben 84, außen geglättet. Dm 16 cm.

Grube XXI (Abb. 9)

1. Bruchstück eines größeren Vorratsgefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Dm 28 cm. Abb. 9, XXI 1.
2. Bruchstück einer steilwandigen Urne mit leichten Einkerbungen auf dem Rande, ähnlich wie Profil XXV, 4. Dm 20 cm. Grauer Ton, innen und außen nur grob geglättet.
3. Randbruchstück eines Topfes wie Graben 146. Grauer Ton, innen und außen geglättet. Dm 16 cm.
4. Bruchstück einer flachen Schale mit leicht eingezogenem Rande. Abb. 9, XXI, 4. Grau-schwarzer Ton, mit rotem Farbüberzug. Dm 28 cm.
5. Kleine Schale aus grauem Ton, sehr hart gebrannt mit dicker Wandung. Dm 16 cm. Form ähnlich wie Graben 130.
6. Größeres Bruchstück einer Schale, die einen starken Bauchknick zeigt, und deren Rand scharf eingezogen ist. Abb. 9, XXI, 6. Dm 16 cm. Grauer Ton, sehr gleichmäßig hergestellt und poliert.
7. Unterteil eines bauchigen Gefäßes, das bis zum Bauchknick durch radial laufendes Befenstrichmuster verziert ist. Grauer Ton, vom Bauch an geglättet, Unterteil durch Muster aufgeraut. Einfache Standfläche ohne Absatz. Dm in der Höhe des Bauchknickes 26 cm.
8. Randbruchstück eines bauchigen Gefäßes, von der Schulter nach unten mit einer Reihe von kleinen Punkten verziert. Aus dem Foto eines gleichen Scherbens ergibt sich das Verzierungsschema. Grauer Ton, außen sauber geglättet. Dm 12 cm. Abb. 9, XXI, 8 und Abb. 14 unten.

Grube XXII (Abb. 9)

1. Rest einer flachen Schale, deren Wandung mit Kammstrichmuster verziert ist, flacher Boden. Grauer Ton, sehr unregelmäßig bearbeitet. Dm des Bodens 10 cm.
2. Bruchstück einer steilwandigen Urne in der Form wie XXX, 1, aus grauem Ton, außen und innen grob verstrichen. Dm 12 cm.
3. Randbruchstück einer flachen Schale, wie sie sich sehr häufig bei der Grabung eingestellt hat, aus grauem Ton, außen geglättet. In der Form wie Graben 3. Dm 12 cm.
4. Randbruchstück einer steilwandigen Urne in der Form wie Abb. 9, XXX, 1. Rand mit Kerben verziert, aus grauem Ton, außen geglättet. Dm 22 cm.
5. Bruchstück einer Urne, die zwischen Hals und Schulter mit einer Reihe von kreisförmigen Eindrücken verziert ist. Abb. 9, XXII, 5 und Abb. 14, zweite Reihe von oben. (Die Bezeichnung muß statt XII, 5 = XXII, 5 heißen.) Grauer Ton, innen und außen sorgfältig geglättet. Dm 12 cm.

Grube XXIII (Abb. 9)

1. Randstück einer flachen Schale, die in ihrem Oberteil stark eingezogen ist. Grauer Ton, außen glänzend poliert. Dm 18 cm. Form wie Graben 116.
2. Bruchstück einer Urne, die in ihrem oberen Teil die Form von Graben 35 hatte. Grauer Ton, außen geglättet. Dm 8 cm.
3. Bruchstück einer Urne in der Form Graben 146 (ohne Einkerbungen). Abb. 9, XXIII, 3. Dm 15 cm. Grauer Ton, notdürftig glattgeföhrien.
4. Randstück einer flachen Schale mit dicker Wandung, aus grauem Ton, außen sauber geglättet. Dm 25 cm. Form ähnlich Graben 4.
5. Schulterstück eines größeren Vorratsgefäßes, auf der Schulter ist eine Tupfenleiste aufgesetzt. Hals glänzend poliert, Bauch und Schulter oberflächlich geglättet, grauer Ton, am Hals dunkel, Bauch und Schulter von gelblicher brauner Farbe. Abb. 15. In der Form ähnlich wie Behrens, Taf. 165, 17.

Grube XXIV (Abb. 9)

1. Bruchstück einer flachen Schale aus grau-gelbem Ton, innen und außen sauber geglättet. In der Form wie Graben 2. Dm 26 cm.
2. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, mit leicht eingezogenem Rande. Abb. 9, XXIV, 2. Dm 26 cm. Außen geglättet.
3. Randstück eines Fußbeckers aus grauem Ton. Abb. 9, XXIV, 3 und Abb. 13. Ursprünglich wohl wie Behrens, Taf. 212, 3. Dm 16 cm. Das Bruchstück ist sauber gedreht und außen geglättet.

Grube XXV (Abb. 9)

1. Kleine Taffe mit leicht eingezogenem Rande, aus grauem Ton, außen sauber geglättet. H 5,5 cm. Dm 8,5 cm. Abb. 9, XXV, 1 und Abb. 5. Kleiner unebener Boden.
2. Bruchstück einer flachen Schale mit eingezogenem Rande, grauer Ton, außen geglättet, in der Form wie Graben 2. Dm 20 cm.
3. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, außen geglättet, ähnliche Form wie Abb. 6, I, 2. Dm 20 cm.
4. Bruchstück eines Vorratsgefäßes mit ausgebogenem Rande, aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Abb. 9, XXV, 4. Dm 14 cm.
5. Bruchstück einer flachen Schale mit eingezogenem Rande, aus grauem Ton, außen geglättet. Form wie Graben 1. Dm 22 cm.
6. Bruchstück eines Vorratsgefäßes aus grauem Ton, außen geglättet. Form wie Graben 103. Dm 18 cm.
7. Ein halber Spinnwirtel aus Ton, von einfacher Form Abb. 9, XXV, 7. H 20 mm. Dm 30 mm.
8. Kleines Näpfchen aus grauem Ton, unbekannter Verwendung, die Unterseite des grob modellierten Gegenstandes ist mit dichten Poren besetzt, für die eine Erklärung bis jetzt noch nicht gefunden werden konnte. Dm 40 mm, H 15 mm. Abb. 9, XXV, 8 und Abb. 13.
In der Grube wurde noch ein Webgewicht gefunden, dessen oberer Teil fehlt.

Grube XXVI (Abb. 9)

1. Randstück eines großen Vorratsgefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, Rand leicht nach außen gebogen. Abb. 9, XXVI, 1. Dm 36 cm.
2. Randstück einer Flasche aus grauem Ton, innen und außen gelblich gefärbt, in der Form etwas steiler wie Profil Abb. 7, VI, 36. Dm 13 cm.
3. Bruchstück einer Urne aus dunkelgrauem Ton, außen geglättet, in der Form wie Abb. 7, IV, 1. Dm 40 cm.
4. Bruchstück einer flachen Schale, Rand leicht eingezogen, grauer Ton, innen und außen geglättet, Form wie Graben 1. Dm 22 cm.
5. Bodenbruchstück einer Schale, mit abgesetztem Boden, leicht eingedellt, außen geglättet, aus grauem Ton. Dm des Bodens 5 cm. Abb. 9, XXVI, 5.
6. Bruchstück eines größeren Vorratsgefäßes mit aufgesetzter Leiste zwischen Schulter und Hals, die unregelmäßige Kerben zeigt. Grauer Ton, vom Rand bis zur Leiste geglättet, Schulter und Bauch geschlickt. Profil wie Graben 47. Dm 28 cm.
7. Bruchstück einer kleinen Urne, aus grauem Ton, auf der Schulter mit einem eingekniffenen, unregelmäßigen Tupfenmuster verziert. Abb. 9, XXVI, 7. Dm 12 cm.

Grube XXVII (Abb. 9)

1. Bruchstück einer Schale mit Schulterknick und stark eingezogenem Rande, grauer Ton, innen und außen geglättet. Abb. 9, XXVII, 1.
2. Bruchstück einer flachen Schale, grauer Ton, außen und innen geglättet und mit gelblicher Farbe überzogen. Abb. 9, XXVII, 2. Dm 26 cm.
3. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Abb. 9, XXVII, 3. Dm 24 cm.
4. Bruchstück eines Vorratsgefäßes aus grauem Ton, außen geglättet. Abb. 9, XXVII, 4. Dm 24 cm.
5. Bruchstück einer Urne aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Abb. 9, XXVII, 5. Dm 19 cm.
6. Bruchstück einer Urne aus grauem Ton, außen poliert, Drehscheibenarbeit, auf der Schulter kleine eingedrehte Hohlkehle. Abb. 9, XXVII, 6. Gehört zu einer Urne wie Behrens, Taf. 211, 7 oder Taf. 228, 5.

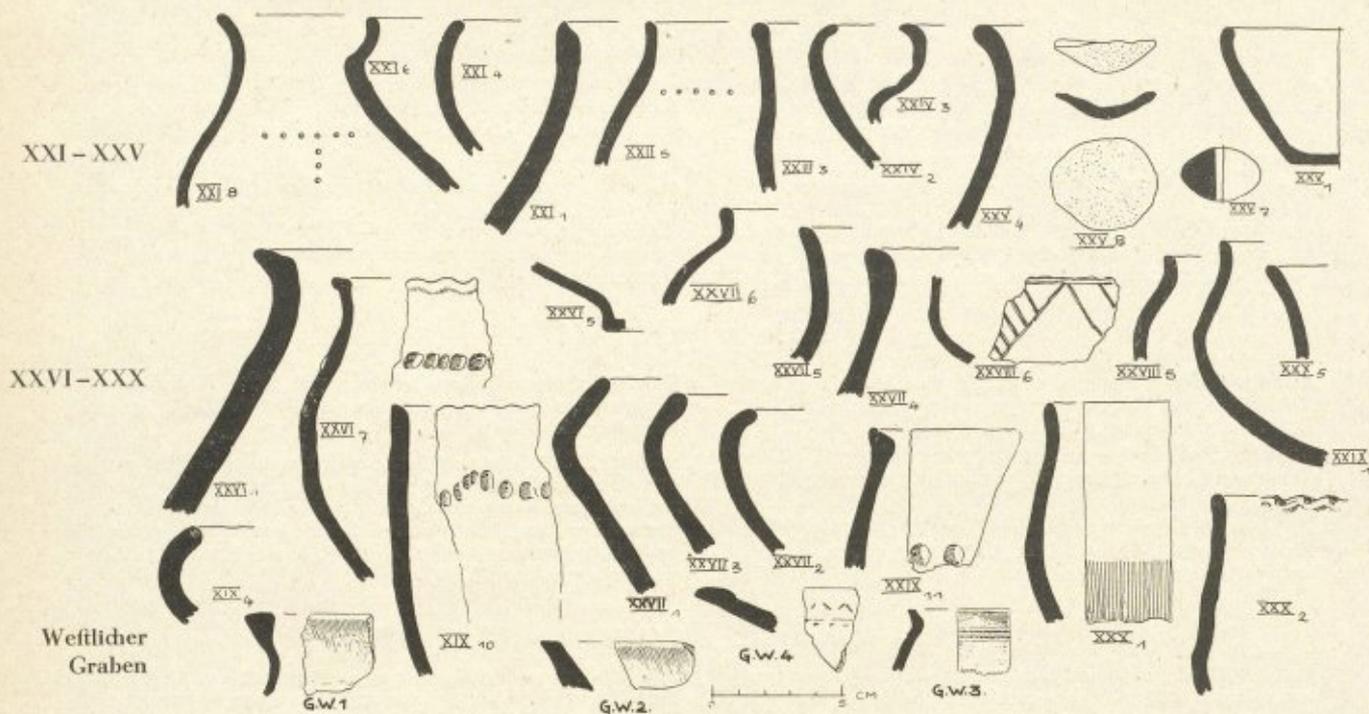


Abb. 9: Keramik, Grube XXI – XXX und Weßlicher Graben

Grube XXVIII (Abb. 9)

1. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, mit leicht eingezogenem Rande, außen geglättet, in der Form ähnlich wie Graben 2. Dm 26 cm.
2. Bruchstück einer weitausladenden Schale aus grauem Ton, außen leicht geglättet, in der Form ähnlich wie Graben 97. Dm 22 cm. Der Rand ist nach dem Knick fast senkrecht hochgeführt.
3. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Rand leicht eingezogen. Form ähnlich Graben 84. Dm 32 cm.
4. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, außen fauber geglättet, Rand eingezogen, in der Form ähnlich wie Graben 10. Dm 30 cm.
5. Randbruchstück einer Schale aus gelblichem Ton, außen fauber geglättet. Form siehe Abb. 9, XXVIII, 5. Dm 36 cm.
6. Bruchstück von der Schulter eines Gefäßes aus grauem, außen glänzend poliertem Ton, mit eingerissenen schrägen Linien, die oben in eine um den Hals des Gefäßes laufende Linie einmünden. Abb. 9, XXVIII, 6. Vgl. hierzu Behrens, Taf. 165, 3 und Abb. 13.

Grube XXIX (Abb. 9)

1. Größeres Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Rand. Grauer Ton, außen und innen nicht sehr sorgfältig geglättet. Abb. 9, XXIX, 1. Etwas steiler wie Behrens, Taf. 163, 2.
2. Kleine ungleichmäßig gearbeitete Schale aus grauem Ton, außen geglättet, in der Form wie Graben 130. Dm 17 cm.
3. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, außen geglättet, Rand etwas eingezogen, in der Form ähnlich Graben 88. Dm 40 cm.
4. Bruchstück einer Schale mit stark eingezogenem Rande, aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Ähnlich der Form Graben 2. Dm 30 cm.
5. Bruchstück einer Schale, mit stark eingezogenem Rande, in der Form wie Abb. 9, XXIX, 4, aus grauem Ton, innen und außen sorgfältig geglättet. Dm 25 cm.
6. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, grob innen und außen geglättet, in der Form wie Graben 91. Dm 20 cm.
7. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, außen grob geglättet, in der Form ähnlich Graben 127 (ob Omphalos fraglich!). Dm 25 cm.
8. Bruchstück einer steilwandigen Urne mit Fingereindrücken unterhalb des mit Kerben versehenen Randes, in der Form ähnlich wie Graben 44. Dm 11 cm. Grauer Ton, nicht geglättet.
9. Bruchstück einer rauhwandigen flachen Schale aus grauem Ton, der stark mit Quarzkörnern durchsetzt ist. Wulftiger Rand, in der Form ähnlich wie Graben 96. Dm 42 cm.
10. Rest einer flachen Schale aus grauem Ton, mit rauher Wandung, in der Form wie Graben 5. Dm 32 cm.
11. Bruchstück einer Urne, Oberteil leicht nach innen gezogen, Rand nach innen abgeflacht. Grauer Ton, außen geglättet. Unterhalb des Randes starke Fingereindrücke, als umlaufendes Ornament ausgebildet. Abb. 9, XXIX, 11. Dm 32 cm.

Grube XXX (Abb. 9)

1. Größeres Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton, der untere Teil mit Befensfridmuster verziert, der obere unverzierte Teil geglättet. Abb. 9, XXX, 1 und Abb. 16. Dm 12 cm.
2. Bruchstück einer steilwandigen Urne aus grauem Ton, Rand durch Kerbung, die in nicht regelmäßigen Abständen wohl mit einem Knochenplitter erzeugt worden ist, verziert, 5 cm unterhalb des Randes läuft auf der äußeren Seite ein mit den Fingerspitzen eingedrücktes Tupfenornament um die Urne herum. Grauer Ton, außen geglättet. Abb. 9, XXX, 2. Tupfen nicht eingezeichnet! Dm 14 cm.
3. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, außen und innen geglättet. Form ähnlich Graben 10. Dm 38 cm.

4. Bruchstück eines Topfes mit wech nach außen gelegtem Rande und eingezogenem Oberteil in der Form wie Graben 146 (ohne Verzierung). Grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Dm 25 cm.
5. Randbruchstück einer Schale oder eines Topfes, dessen Rand nach außen gelegt ist. Abb. 9, XXX, 5. Dm 36 cm. Grauer Ton, außen geglättet.

6. Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Rande, aus grauem Ton, außen gelblich und vorzüglich geglättet, in der Form wie Graben 84. Dm 18 cm.
7. Rest eines bauchigen Topfes aus grauem Ton, nur grob geglättet, um den Bauch mit einem Ornament verziert, das durch Eindrücken des Fingernagels entstanden ist, vergleichbar mit Graben 42.

Grube XXXI

1. Größeres Bruchstück einer Schale aus gelblich-grauem Ton, innen und außen nur roh geglättet, der Rand mit Kerben verziert, in der Form ähnlich Graben 86. Dm 40 cm.
2. Stück des Bodens und der Wandung einer Schüffel, der untere Teil mit Befenstrichmuster verziert, die Form wie Graben 38. Dm des Bodens 10 cm.

Westlicher Graben (Abb. 9)

Es fanden sich eine Menge Scherben, die von Schalen stammen, wie sie hier häufig beschrieben worden sind; außerdem sind einige steilwandige Urnen vorhanden gewesen, wie sie sich im Großen Graben des öfteren vanden, zum Teil mit Fingereindrücken, zum Teil mit aufgesetzter und gekerbter Leiste, keine neuen Typen.

1. Randbruchstück eines auf der Scheibe gedrehten Gefäßes aus grauem Ton, stark mit Quarzkörnern durchsetzt. Abb. 9, G.W. 1. Dm 25 cm.
2. Scharfprofiliertes Randstück einer Schale aus grauem Ton. Abb. 9, G.W. 2.
3. Randbruchstück eines kleinen Gefäßes der frühen Hallstattzeit aus grauem Ton, außen rötlich. Der Rand leicht nach außen gelegt. Unter dem Rande zwei eingeglättete Rillen. Abb. 9, G.W. 3. Dm 13 cm.

Ähnliche Form wie Partenheim (Neunmorgen). Behrens, Taf. 135, 10.

4. Randbruchstück eines Tellers aus rötlich-grauem Ton, auf dem eigentlichen Randwulst verziert durch Einfische. Unterhalb desselben, dort wo die eigentliche innere Wandung des Tellers beginnt, eine Reihe von kreisförmigen Einfischen. Abb. 9, G.W. 4. Dm 34 cm.
5. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, in der Form wie Graben 7. Dm 48 cm.
6. Unterteil eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen geglättet, in der Form wie Graben 131. Dm des Bodens 7 cm.
7. Bruchstück von einem Gefäß unbekannter Form mit Verzierung, die durch eine Reihe von kreisförmigen Einfischen hergestellt worden ist. Abb. 9, Grube XXI, 8.

Großer Graben (Abb. 10, 11, 12)

Es konnte in der Kulturschicht, mit der der Graben angefüllt war, keinerlei Schichtung festgestellt werden. Die Scherben lagen bunt durcheinander und es scheint, daß man diesen Graben, als man die Siedlung erweiterte, mit Schutt angefüllt hatte, um dadurch Platz zu gewinnen, denn ein Teil der späteren Wohngruben war in den Rand des Grabens eingeschnitten. Auch hier konnten, wie nirgends innerhalb der ganzen Siedlung, Pfostenlöcher festgestellt werden, die dem Bestrauer einen näheren Anhalt bieten konnten. Auch auf der Sohle des Grabens fanden sich leider keine Reste von Palisaden, so daß es nicht möglich erscheint, die Funktion des Grabens mit Bestimmtheit näher zu erläutern.

Vergleiche hierzu auch den Graben auf dem Ebel bei Frankfurt a. M., dessen Zweck sich bis jetzt auch nicht mit Klarheit erkennen ließ (f. Das Museum für heimische Vor- und Frühgeschichte. Frankfurt 1937. S. 39 ff.). Ähnlich wie hier im Pfaffenwinkel sind auch die Gräben der Siedlung Breifach - Hochstetten angeordnet, aber auch hier konnten keine absolut sicheren Erkenntnisse über ihren Zweck erreicht werden (f. Badische Fundberichte 1935. Bd. III. Heft 7/8. S. 262 ff.).

1. Größeres Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, außen fauber und innen grob geglättet. Mit kleinem Rest des Bodens, der nicht eingedällt, aber leicht der Wandung gegenüber abgesetzt ist. Dm 20 cm. Abb. 11, 1. Vgl. Behrens, Taf. 165, 4.
2. Größeres Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Rande aus grauem Ton, außen glatt poliert, innen geglättet. Form des Bodens nicht mehr feststellbar, aber wohl ähnlich wie Graben 82. Abb. 11, 2. Dm 32 cm.
3. Bruchstück einer Schale mit leicht eingezogenem und mit einer sehr flachen Hohlkehle ausgestatteten Oberteil, aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet. Boden in der Form wie Graben 1. Abb. 11, 3. Dm 20 cm.
4. Schale mit dicker unregelmäßiger Wandung, grauer Ton mit Quarzmagerung, innen und außen grob geglättet. Profil halbkreisförmig. Keine Standfläche. Abb. 11, 4. Dm 16 cm.

5. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, außen mit Schlickewurf, Rand ein wenig eingezogen. Boden nicht mehr erkennbar, in der Form wohl wie 1, 6. Abb. 11, 5. Dm 26 cm.

6. Rest einer Schale, in der Form wie Graben 4, aber von zierlicherer Beschaffenheit, aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, wahrscheinlich halbkreisförmig ohne Standfläche. Dm 15 cm.

7. Bruchstück einer flachen Schale mit dicker Wandung, aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Rand leicht nach innen abgedrängt. Abb. 11, 7. Dm 40 cm. Boden nicht bestimmbar, wahrscheinlich ohne Standfläche.

8. Randbruchstück einer größeren Kegelhalburne, in der Form wohl ähnlich wie Grube I, 1. Grauer Ton, innen und außen grob geglättet, schräg nach außen gelegter Rand, Abb. 12, 8. Dm des Randes 30 cm.

9. Rand einer steilwandigen Urne aus grauem Ton, innen und außen geglättet, außen durch nahezu senkrechte Strichführung. In der ursprünglichen Form wohl ähnlich wie Graben 112. Abb. 12, 9. Dm 10 cm.

10. Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Oberteil aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Abb. 11, 10. Dm 18 cm.

11. Randbruchstück einer sehr fauber geglätteten Schale aus grauem Ton, innen und außen tief schwarz und fast poliert. Eingezogener Rand. Abb. 11, 11. Der Rand selbst als kleiner Wulst ausgebildet. Dm 16 cm.

12. Bruchstück einer steilwandigen Urne oder eines Topfes aus grauem Ton, innen und außen nur sehr oberflächlich geglättet, dicht unterhalb des Randes ein Knick; es handelt sich augenscheinlich um eine der vielen Varianten der Form Graben 112. Profil Abb. 12, 12. Dm 16 cm.

13. Bruchstück einer bauchigen Urne aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Rand auf dem eingezogenen Oberteil, leicht nach außen gelegt. Abb. 12, 13, in der Form wohl ursprünglich wie Behrens, Taf. 165, 11. Dm 20 cm.

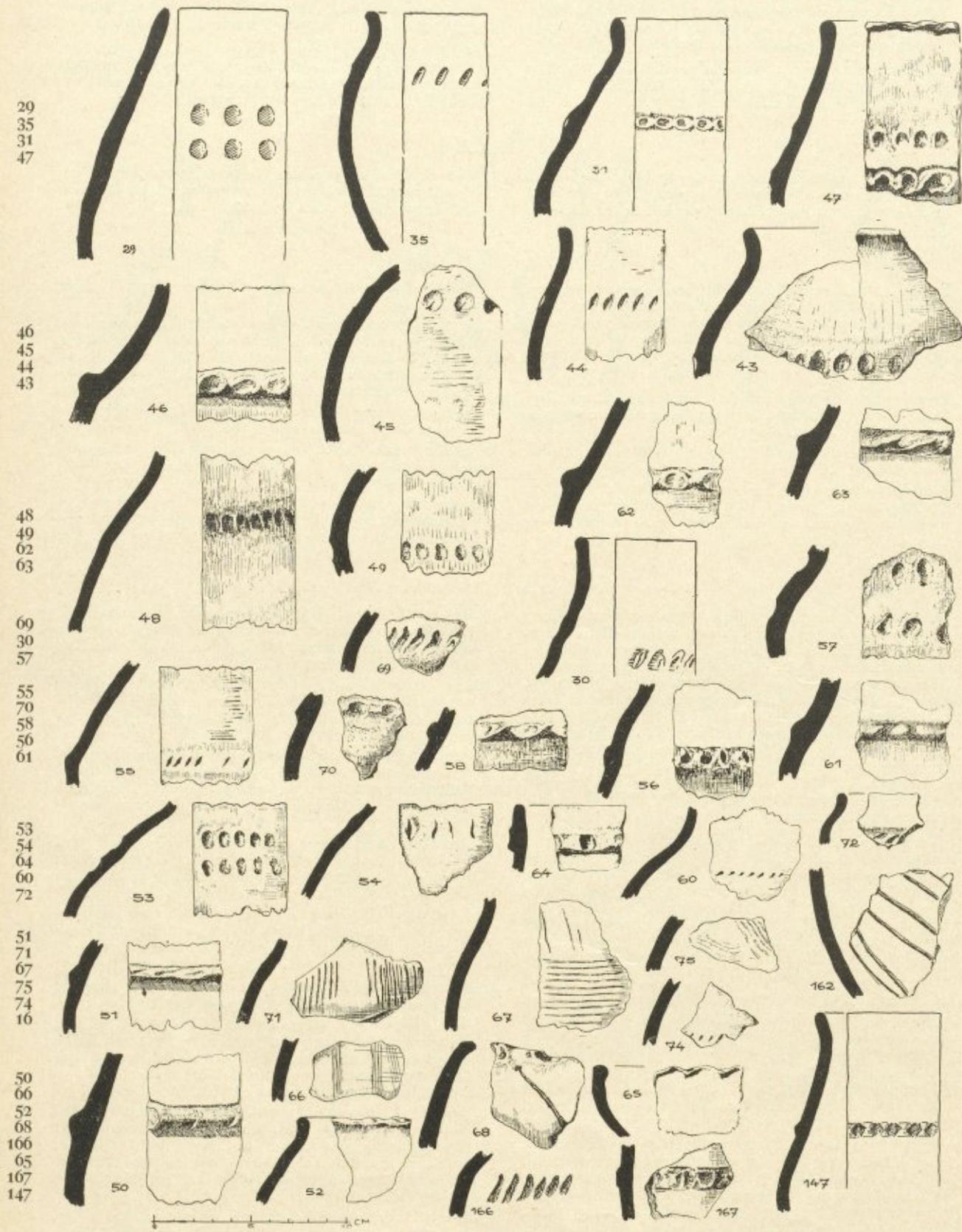


Abb. 10: Keramische Formen, Großer Graben

14. Ähnliches Bruchstück wie Graben 13, der Rand nur deutlicher nach außen gelegt, aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet. Abb. 12, 14. Dm 24 cm.
15. Kleine flache Schale, Rand eingezogen und ganz leicht nach außen gelegt, so daß zwischen Schulter und Rand eine kleine Hohlkehle entsteht. Aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Abb. 11, 15. In der ursprünglichen Form wohl ähnlich Graben 83. Boden nicht mehr vorhanden. Dm 10 cm.
16. Randbruchstück eines größeren bauchigen Topfes aus grauem Ton, außen und innen geglättet, ziemlich dicke Wandung, Rand wulstförmig endend. Abb. 12, 16. Dm 36 cm.
17. Randbruchstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen geglättet, Rand nach außen gelegt. Abb. 12, 17. Dm 16 cm.
18. Bruchstück einer dickwandigen Schale aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, in der Form wie Graben 4. Dm 14 cm.
19. Randbruchstück einer steilwandigen Urne aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 12, 19. In der Form wohl ähnlich wie Graben 112. Dm 18 cm.
20. Bruchstück einer Schale, mit eingezogenem Oberteil. Rand weich nach außen gelegt, aus grauem Ton, außen poliert, innen geglättet. Abb. 11, 20. Dm 25 cm.
21. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, Oberteil eingezogen, Rand nach außen gelegt. Abb. 11, 21. Dm 14 cm.
22. Randbruchstück eines steilwandigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 12, 22. Dm 28 cm.
23. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, Rand leicht eingezogen und als Wulst gebildet, innen und außen geglättet, Ton glimmerhaltig. Abb. 11, 23. Dm 28 cm.
24. Bruchstück einer oben stark eingezogenen Urne aus grau-gelblichem Ton, innen und außen grob geglättet, in der Form ähnlich wie Graben 52, aber ohne Randverzierung; wahrscheinlich handelt es sich um einen bauchigen Topf. Dm 14 cm. Abb. 12, 24.
25. Bruchstück eines am Rande stark eingezogenen Topfes aus grauem Ton, innen und außen geglättet, starke Hohlkehle zwischen Rand und Schulter. Abb. 11, 25. Dm 16 cm.
26. Randbruchstück eines Tellers mit verdicktem Rande, aus grau-gelblichem Ton, innen und Rand fauber geglättet, außen grob verfrühen. Abb. 11, 26. Dm 48 cm. Ähnliche Teller im Museum Alzey von Siefersheim, siehe Behrens, Taf. 127, 13.
27. Bruchstück einer Schale mit dickem, leicht abgesetztem Boden, aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, Rand von der Schulter ab senkrecht empor geführt, ganz leichte, kaum wahrnehmbare Eindämmung des Bodens. Abb. 11, 27. Dm 12 cm.
28. Bruchstück einer Schale ohne Rand, mit dicker Wandung aus grauem Ton, mit tiefem Omphalos, der als kleine Erhebung trotz der Dicke auch innen zu erkennen ist; nur grob innen und außen geglättet. Abb. 12, 28. Dm 8,6 cm.
29. Oberteil eines bauchigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, 5 cm unterhalb des Randes auf der äußeren Seite je zwei Fingereindrücke untereinander. Abb. 10, 29 und Abb. 16. Dm 30 cm.
30. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes, das im ursprünglichen Zustand wohl Abb. 12, 112 ähnelte, vielleicht aber auch die breitere Form, wie sie Behrens, Taf. 163, 5 gibt, hatte; aus grauem Ton, außen und innen grob geglättet, Ton mit Quarz gemagert, die Schulter des Gefäßes leicht ausgekehlt. 6 cm unterhalb des Randes Verzierung, durch Eindrücken eines Fingers der rechten Hand entstanden, dabei auch deutlicher Abdruck des Nagels. Abb. 10, 30 und Abb. 16. Dm 32 cm.
31. Bruchstück eines bauchigen Vorratsgefäßes aus grauem Ton, durch Quarzbeimengung stark gemagert, innen und außen grob geglättet, auf der Schulter Leiste, die durch Fingereindrücke verziert ist. Abb. 10, 31 und Abb. 16. Hart gebrannt. Dm 22 cm.
32. Hälfte eines Spinnwirtels aus grauem Ton, ursprünglich mit fünf Zacken, von denen zwei abgebrochen sind. Abb. 12 über 41 und Abb. 13. Dm 6 cm.
33. Bodenbruchstück eines Gefäßes aus grauem, innen und außen geglättetem Ton, Boden leicht eingedellt und deutlich abgesetzt. Abb. 12, 33. Dm des Bodens 10 cm.
34. Größeres Bruchstück einer flachen Schale aus grauem, grob gemagertem Ton, nicht geglättet, Rand eingekerbt. Abb. 11, 34. Dm 50 cm.
35. Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton, auf der Schulter mit schwachen Fingereindrücken verziert. Zwischen Schulterverzierung und Rand geglättet, Bauch ungeglättet, ziemlich hart gebrannt. Abb. 10, 35 und Abb. 16. Dm 10 cm.
36. Bodenbruchstück mit eingedelltem Boden. Grauer Ton, leicht geglättet. Abb. 12, 36. Dm 8 cm.
37. Bodenbruchstück mit Standring aus grauem Ton, zu einer Schale gehörig, leicht geglättet. Die gleiche Form wie Behrens, Taf. 165, 10. Dm 5,5 cm.
38. Bodenbruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, außen glänzend geglättet, leicht eingedellt. Abb. 12, 38. Dm 12 cm.
39. Bruchstück einer flachen Schale mit einem Dm von 16 cm, in deren Mitte sich eine Gruppe von drei Löchern von je 2,5 cm Dm befindet, die, wie sich aus den geglätteten Randwülsten ergibt, in den feuchten Ton eingearbeitet worden sind. Grauer Ton, nur innen geglättet, 1,5 cm unterhalb des Randes ein wiederum gleichzeitig hergestelltes Loch von 5 mm Dm. Vielleicht hat die Schale die Funktion eines Trichters gehabt, worauf die innere Glättung hindeuten könnte. Abb. 12, 39 und Abb. 17 links.
40. Bruchstück einer Schale, deren Boden wohl aus kleinen gebogenen Holzstäbchen bestand; vorhanden ist nur ein Teil der Wandung, die in ihrem unteren Teil drei Löcher aufweist, die parallel zur Wandung laufen, und die Enden dieser gebogenen Stäbchen in sich aufnehmen. Grauer Ton, grob modelliert und nicht stark gebrannt. Wohl als Sieb gedacht, ähnlich wie Bruchstück Nr. 40, das mit feinen drei Löchern in der Mitte wohl einen ähnlichen Zweck vertrat. Oberer Dm 20 cm, unterer Dm 13 cm. Abb. 12, 40. Das Bruchstück ist von unten gezeichnet, um die drei Löcher zu demonstrieren; aus der Anordnung derselben läßt sich erkennen, daß die Tonumhüllung der Holzstäbchen erst später beigedrückt worden ist, nachdem also die Form des Siebes (!) schon festgelegt hat. Siehe auch Abb. 17 rechts.
41. Bodenbruchstück eines Topfes aus grauem Ton, mit dicker Wandung und leicht abgesetztem Boden, innen Boden halbrund geformt, nicht geglättet. Abb. 12, 41. Dm des Bodens 7 cm.
42. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes, das an seiner weitesten Stelle eine Verzierung durch Fingereindrücke aufweist. Dm in Höhe der Verzierung 18 cm. Grauer Ton, Hals und Schulter leicht geglättet, Unterteil mit Schlickbewurf. Abb. 11, 42.
43. Bruchstück eines bauchigen Topfes mit leicht nach außen gelegtem Rand. Auf der Schulter mit Fingereindrücken verziert. Über der Schulter bis zum Rande grauer Ton geglättet, unterer Teil Schlickbewurf. Abb. 10, 43 und Abb. 16. Dm 30 cm.
44. Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton mit gelblichem Überzug, dessen Rand eingekerbt ist mit einem dünnen Stäbchen, auf der Schulter Verzierung durch schräg gestellte Eindrücke. Abb. 10, 44 und Abb. 16. Dm 20 cm.
45. Bruchstück von Bauch und Schulter eines Topfes aus grauem Ton, der auf der Schulter eine Reihe von Verzierungen, hergestellt durch Fingereindrücke, erhalten hat, innen und außen geglättet. Abb. 10, 45 und Abb. 16. Dm an der weitesten Stelle des Bauches 28 cm.

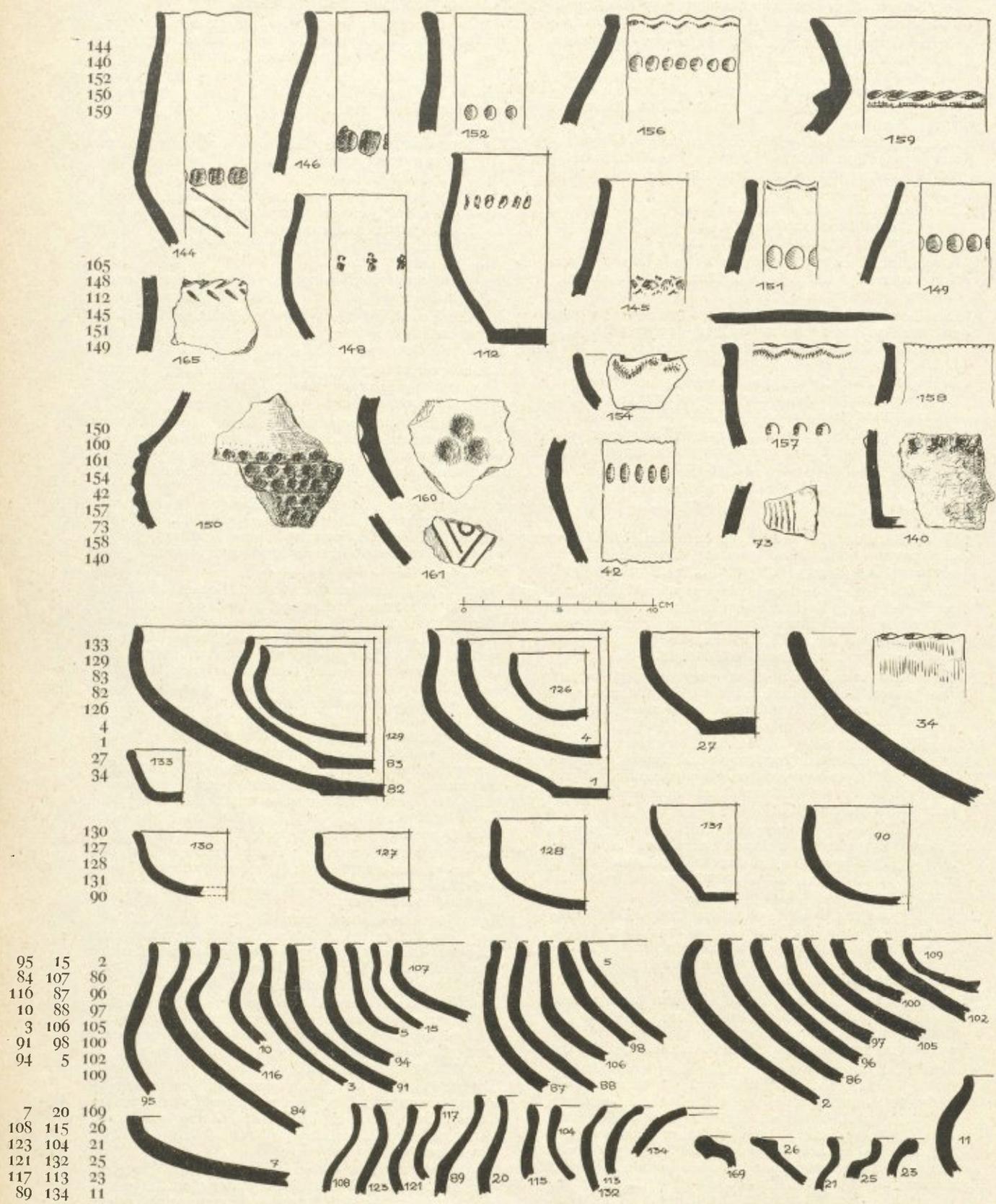


Abb. 11: Keramische Formen, Großer Graben

46. Bruchstück eines größeren Topfes (wahrscheinlich Vorratsgefäß) mit aufgesetzter Leiste zwischen Schulter und Hals. Leiste leicht eingedrückt. Grauer Ton, innen und außen grob geglättet und rötlich gefärbt. Abb. 10, 46 und Abb. 15. Dm 54 cm.
47. Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, auf der Schulter mit einzelne Diamantquader aufgeteilt ist. Abb. 10, 47 und Abb. 16. Rand eingekerbt. Dm 24 cm.
48. Schulterstück eines Topfes aus grauem Ton, innen fauber und außen grob geglättet, auf der Schulter mit den Fingern eingekniffenes Ornament. Abb. 10, 48 und Abb. 16. Dm unbestimmbar.
49. Bruchstück eines Gefäßes mit dicker Wandung, aus grauem Ton, außen und innen grob geglättet, auf dem Bauch mit den Fingern der rechten Hand eingedrücktes Ornament. Abb. 10, 49. Dm unbestimmbar.
50. Schulterstück eines Gefäßes mit dicker Wandung, aus grauem Ton, auf beiden Seiten grob geglättet, auf der Schulter aufgesetzte Leiste, die in kurzen Abständen leicht eingekerbt ist. Abb. 10, 50 und Abb. 15. Dm unbestimmbar.
51. Schulterstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet und poliert. Auf der Schulter aufgesetzte Leiste, die schiefe Kerben zeigt. Profil wie 50. Querschnitt der Leiste dreieckig. Dm unbestimmbar.
52. Randbruchstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, Rand leicht eingekerbt. Abb. 10, 52. Dm 12 cm.
53. Schulterstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, auf der Schulter mit zwei Reihen von Fingereindrücken versehen, bei denen die einzelnen Eindrücke genau übereinander stehen. (Die Eindrücke sind ebenfalls mit den Fingern der rechten Hand vorgenommen worden.) Abb. 10, 53 und Abb. 16. Dm unbestimmbar.
54. Schulterstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, auf der Schulter verziert mit Nageleindrücken, die in unregelmäßigen Abständen eingedrückt sind, und von einem Finger der rechten Hand herrühren. Abb. 10, 54 und Abb. 16. Dm in der Höhe der Schulter ungefähr 30 cm.
55. Bruchstück von dem Übergang des Bauches zur Schulter eines bauchigen Gefäßes. Der Übergang wird durch einen deutlichen Knick angegeben, der mit feinen Eindrücken, die entweder mit dem Fingernagel oder mit einem feinen Gegenstand hergestellt sind, verziert ist; grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 10, 55. Dm in der Höhe des Knickes 40 cm.
56. Bruchstück der Schulter eines bauchigen Gefäßes, das mit einer Leiste, die eingekerbt ist, verziert ist. Grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 10, 56 und Abb. 15. Dm etwa 22 cm.
57. Schulterstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, auf der Schulter mit zwei Reihen von derben Fingereindrücken verziert, die unregelmäßig angeordnet sind, längst nicht mit der gleichen Exaktheit hergestellt wie 53. Abb. 10, 57. Dm etwa 24 cm.
58. Gefäßbruchstück mit aufgesetzter Leiste, die durch Eindrücken des Fingers gegliedert ist; grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 10, 58. Dm unbestimmbar.
59. Schulterbruchstück eines Gefäßes mit aufgesetzter Leiste in ähnlicher Form wie 58, nur sehr viel grober und ungleichmäßiger bearbeitet. Die Leiste ist durch Fingereindrücke unterbrochen.
60. Bruchstück von Schulter und Hals eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet und poliert, auf der Schulter Verzierungen durch Eindrücke mit einem Knochen oder einem sonstigen kleinen kantigen Gegenstand. Abb. 10, 60 und Abb. 13.
61. Schulterbruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet; auf der Schulter aufgesetzte dreieckige Leiste, die nur ganz wenig modelliert erscheint durch leichte Eindrücke. Abb. 10, 61.
62. Bruchstück der Schulter eines Gefäßes mit aufgesetzter Leiste, die mit den Fingern eingekerbt ist. Grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 10, 62.
63. Ähnliches Stück wie 62. Grauer Ton, grob geglättet. Leiste durch schiefe angelegte Tupfen mit den Fingern verziert. Abb. 10, 63.
64. Randbruchstück eines Gefäßes von unbekannter Form, aus gelblichem Ton. Dicht unter dem Rande eine Leiste, die in kurzen Abständen Eindrücke aufweist. Abb. 10, 64 und Abb. 18. Vielleicht ursprünglich zu einem Gefäß gehörig wie Behrens, Taf. 166, 1. Dm 28 cm.
65. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Rand tief eingekerbt. Abb. 10, 65. Dm 42 cm.
66. Bruchstück von dem Bauch eines Gefäßes. Daselbe ist mit senkrechten Strichen verziert gewesen. Abb. 10, 66. Grauer Ton; die Verzierungen hergestellt wohl mit einem Holz oder Knochen, der entsprechend präpariert war.
67. Bruchstück von dem Bauch eines Gefäßes aus grauem Ton, mit Strichen verziert. Vom Hals bis zur Schulter laufen die Striche senkrecht, und werden dort von einem waagrecht Strichbündel abgelöst, das sich wahrscheinlich bis zum Boden fortgesetzt hat. Abb. 10, 67.
68. Schulterbruchstück eines Gefäßes, das auf der Schulter mit einer Reihe von Fingertupfen verziert war; der Bauch wurde durch schiefe tiefe Striche aufgeteilt. Grauer Ton, innen und außen nur grob geglättet. Abb. 10, 68. Ähnliche Verzierungen in gleicher Technik siehe Behrens, Taf. 166, 2 und Taf. 189, 1.
69. Bruchstück von der Schulter eines Gefäßes, mit eingedrückter Verzierungen. Grauer Ton, Hals geglättet, unterer Teil mit Schlickbewurf. Abb. 10, 69.
70. Bruchstück von der Schulter eines Gefäßes. Zwischen Schulter und Hals aufgesetzte Leiste, die durch Eindrücke verziert ist. Oberer Teil des Gefäßes bis zur Leiste geglättet, unterer Teil mit Schlickbewurf. Abb. 10, 70. Grauer Ton.
71. Bruchstück eines Gefäßes, das durch Bearbeitung mit einem Kamm verziert ist. Grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 10, 71.
72. Randbruchstück eines kleinen Schälchens, das unterhalb der Schulter mit kleinen Eindrücken verziert ist. Vom Rand bis zur Verzierungen geglättet, unter der Verzierungen rau. Grauer Ton. Abb. 10, 72. Dm 8 cm.
73. Bruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen geglättet, mit Kammstrichmuster verziert. Abb. 11, 73.
74. Bruchstück eines Gefäßes. Grauer Ton, innen und außen geglättet, auf der Schulter verziert. Abb. 10, 74. In der Form ähnlich wie Graben 60.
75. Bruchstück eines Gefäßes dessen Oberfläche mit einem Kamm verziert ist. Grauer Ton, innen fauber geglättet. Abb. 10, 75.
76. Spinnwirtel aus gelblich-grauem Ton. Abb. 12, 76. Dm 3,6 cm.
77. Bruchstück eines eingedällten Bodens von einem Topf aus grauem Ton. Innen und außen grob geglättet. Abb. 12, 77. Dm 4 cm. Vgl. Behrens, Taf. 185, 4.
78. Bruchstück eines abgesetzten Bodens, der leicht eingedällt ist. Aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Abb. 12, 78. Dm des Bodens 7,1 cm.
79. Randbruchstück einer Schale mit tiefer Einbuchtung zum Fassen oder Ausgießen. Grauer Ton, innen und außen grob geglättet. Rand und Einbuchtung wulstförmig gearbeitet. Abb. 12, 79. Dm der Schale 34 cm.
80. Bodenbruchstück eines größeren Vorratsgefäßes aus grauem Ton. Innen und außen sehr grob geglättet, außen mit Schlickbewurf, Boden stark abgesetzt. Abb. 12, 80. Dm 8 cm.

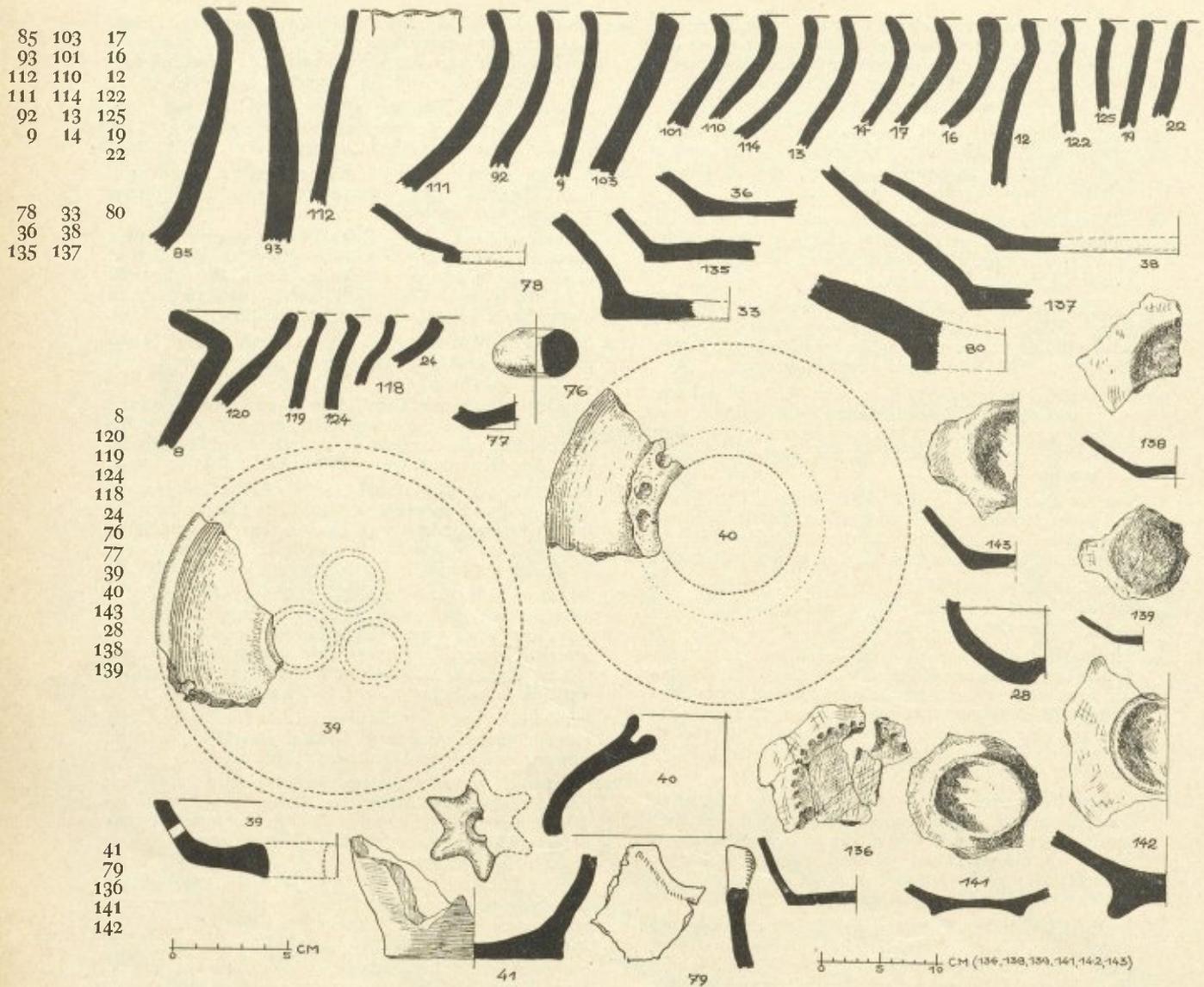


Abb. 12: Keramische Formen, Großer Graben

81. Bruchstück von einem Topf, der auf feiner Außenseite mit einer 5 cm langen Schnuröse versehen war, die waagrecht verläuft. Grauer Ton, schlecht geglättet, mit rotem Farbüberzug. Es ist fraglich, ob dieses Bruchstück aus der Zeit der anderen Scherben herrührt. Es handelt sich um ein ähnliches Stück wie Behrens, Taf. 20, 2. Dm 32 cm.
82. Schale aus grauem Ton, innen geglättet, außen poliert, Rand leicht eingezogen, Ton gemagert. Boden leicht abgesetzt, aber nur zum geringsten Teil erhalten. Abb. 11, 82. Dm 26,6 cm. Dm des Bodens 6,6 cm.
83. Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet, mit Boden, der leicht abgesetzt ist, Rand eingezogen. Schulter in Form einer Hohlkehle. Abb. 11, 83. Dm 13,4. Dm des Bodens 5,8 cm.
84. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Hals eingezogen und Rand leicht nach außen gelegt, so daß über der Schulter eine Hohlkehle entsteht. Abb. 11, 84. Dm 26 cm.
85. Größeres Bruchstück einer Kegelhalsurne aus grauem Ton, innen grob geglättet, außen poliert. Der Hals zeigt innen die deutlichen Eindrücke der Finger des Töpfers, der von innen heraus die Wandung nach außen drückte und so die äußere Form erzeugte. Rand leicht nach außen gelegt. Abb. 12, 85. Dm 26 cm.
86. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, innen und außen nur grob verfrischen, der Rand etwas stärker wie die übrige Wandung. Die Hälfte einer Ausbuchtung oder eines Ausgusses noch erhalten. Der Ton enthält zahlreiche Beimengungen, Quarz, größere und kleinere Steinchen. Abb. 11, 86. Dm 38 cm.
87. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Rand leicht eingezogen, unterhalb des Randes eine ganz schwache Hohlkehle angebracht. Ton mit starken Beimengungen versehen, die häufig dazu Anlaß geben, daß die Oberfläche nicht ganz glatt wird, so daß man an den Erhöhungen des Tones das Vorhandensein von kleineren Steinen unter der Oberfläche erkennen kann. Abb. 11, 87. Dm 38 cm.
88. Bruchstück einer Schale, die an der Übergangsstelle vom Bauch zur Schulter einen deutlicheren Knick zeigt, wie die vorstehend angeführte Schale (87), Hals ziemlich gleichmäßig eingezogen, grauer Ton, innen und außen fauber geglättet. Abb. 11, 88. Dm 22 cm.
89. Bruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen fauber poliert, Rand und Hals stark eingezogen. In der Form vielleicht ähnlich wie Behrens, Taf. 166, 2. Profil siehe Abb. 11, 89. Dm 12 cm.

90. Kleines Schälchen aus grauem Ton, innen und außen geglättet, dicke Wandung. Unterhalb des Randes eine leichte Hohlkehle. Der Boden wohl mit einem ganz schwachen Omphalos ausgestattet. Abb. 11, 90. Dm 12 cm.

91. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet, in der Form ähnlich wie Graben 87, nur nicht so steil. Dem Rande entlang läuft eine schwache Hohlkehle. Abb. 11, 91. Dm 22 cm.

92. Bruchstück einer Urne aus grauem Ton, innen und außen geglättet, Hals leicht gekehrt. Der Ton enthält Beimengungen von kleinen Steinchen. Die ursprüngliche Form des Gefäßes ähnlich wie Behrens, Taf. 167, 5. Abb. 12, 92. Dm 26 cm.

93. Randbruchstück von einem größeren Vorratsgefäß aus grauem Ton, innen grob geglättet, außen mit einem rötlich-gelben Farbüberzug versehen, der kleinere Beimengungen von Quarzteilden enthält. Rand leicht nach außen gebogen. Die Form gehört zu einem Gefäß, das ähnlich wie Behrens, Taf. 163, 5 ausgefallen haben wird. Die Wandung des Topfes war allerdings stärker nach innen geneigt. Profil siehe Abb. 12, 93. Dm 36 cm.

94. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet, der Ton ziemlich gemagert. Abb. 11, 94. Dm 22 cm.

95. Bruchstück einer sehr großen Schale aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, Hals leicht eingezogen. Rand leicht nach außen gelegt. Ton mit feinem Quarz sand gemagert. Abb. 11, 95. Dm 50 cm.

96. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, Ton mit Quarz sand gemagert. Abb. 11, 96. Dm 36 cm.

97. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, Oberfläche sehr grob geglättet. Deutlich läßt sich innen am Rande erkennen, wie der Töpfer mit einem Glättinstrument demselben entlang gefröhen hat. Abb. 11, 97. Dm 34 cm.

98. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen grob geglättet, außen fauber verstrichen, der Ton ist durch feine Beimengungen gemagert. Wandung in der Stärke ziemlich ungleichmäßig. Abb. 11, 98. Dm 34 cm.

99. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen, soweit es die Magerung des Tones zuließ, fauber geglättet. Das Äußere mit einer fein geschlammten braunen Schicht überzogen. Profil wie Graben 105. Dm 24 cm.

100. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, außen mit einer feinen rötlichen Farbschicht überzogen. Der Ton durch grobe Beimengungen gemagert. Abb. 11, 100. Dm 24 cm.

101. Randstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, Hals stark eingezogen, Rand leicht nach außen gelegt. Abb. 12, 101. Dm 22 cm.

102. Bruchstück einer größeren Schale aus grauem Ton, innen und außen nur grob verstrichen, Rand unregelmäßig gekerbt in weiten Abständen. Ton leicht gemagert. Abb. 11, 102. Dm 42 cm.

103. Bruchstück eines größeren Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen, Ton sehr stark mit größeren Steinchen vermengt. Ein Teil des Randes nach innen umgeschlagen. Oberfläche außen leicht gelblich gefärbt. Abb. 12, 103. Dm 40 cm.

104. Bruchstück einer feinen zierlichen Schale aus grauschwarzem Ton, innen und außen sehr fauber geglättet, fein geschlammter Ton mit geringer Magerung. Rand leicht wulfförmig anschwellend. Abb. 11, 104. Dm 20 cm.

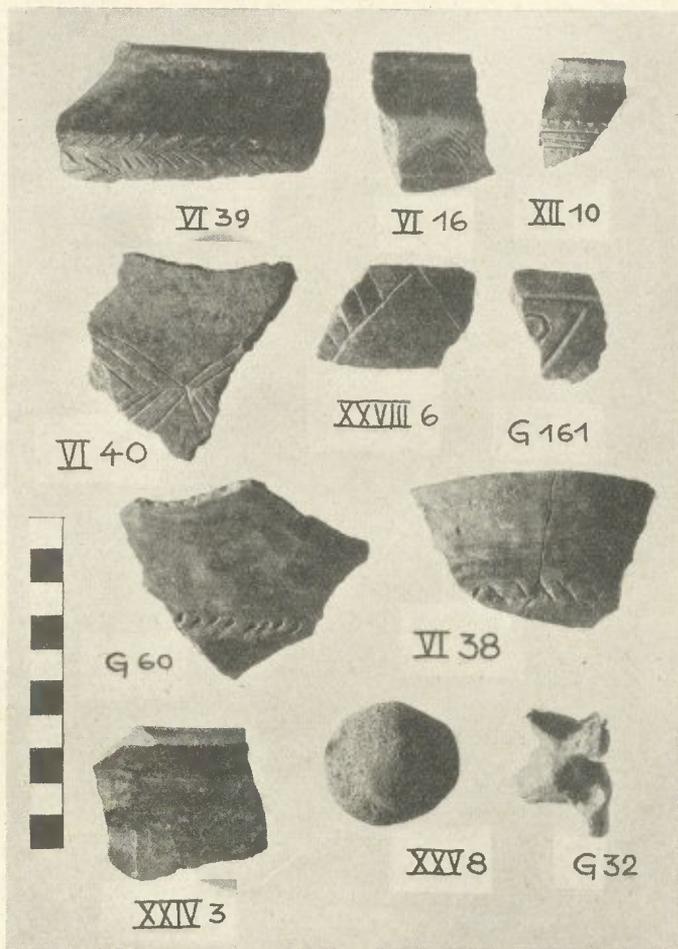


Abb. 13

105. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, so daß sich außen noch zahlreiche ungeglättete Zwischenräume zeigen. Abb. 11, 105. Dm 22 cm.

106. Bruchstück einer Schale mit nahezu senkrecht emporgeführten Rand, aus grauem Ton, der mit einer gelben Farbschicht überzogen ist, außen glänzend poliert, innen verstrichen. Abb. 11, 106. Dm 28 cm.

107. Bruchstück eines kleinen ziemlich flachen Schälchens aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet. Ton leicht gemagert. Abb. 11, 107. Dm 13 cm.

108. Randbruchstück eines Topfes aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, mit zierlicher Wandung, fein geschlammter Ton, der auf der Außenseite des Gefäßes mit einer dünnen braunen Farbschicht überzogen ist. Abb. 11, 108. Dm 8 cm. Gehört zu einem Gefäß, das wohl ähnlich dem, auf dem Adlerberg gefundenen, war. Behrens, Taf. 166, 2.

109. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, Rand wulffig, innen grob geglättet, außen sehr uneben und mit Fingereindrücken und Spuren eines Glättinstrumentes versehen, sehr dünne Wandung. Abb. 11, 109. Dm 16 cm.

110. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes aus grauem Ton, außen fauber geglättet, innen nur grob verstrichen, der Ton stark mit zerfallenen Kalksteinen gemagert, die eine Größe bis 7 mm erreichen. Ähnliche Form wie Urne aus Osthofen, siehe Behrens, Taf. 167, 5. Profil des angeführten Scherbens siehe Abb. 11, 109. Dm 32 cm.

VI 39
VI 16
XII 10

VI 40
XXVIII 6
G 161

G 60
VI 38

XXIV 3
XXV 8
G 32

XIX 12
G 150

VII 5
XXII 5

XXI 8

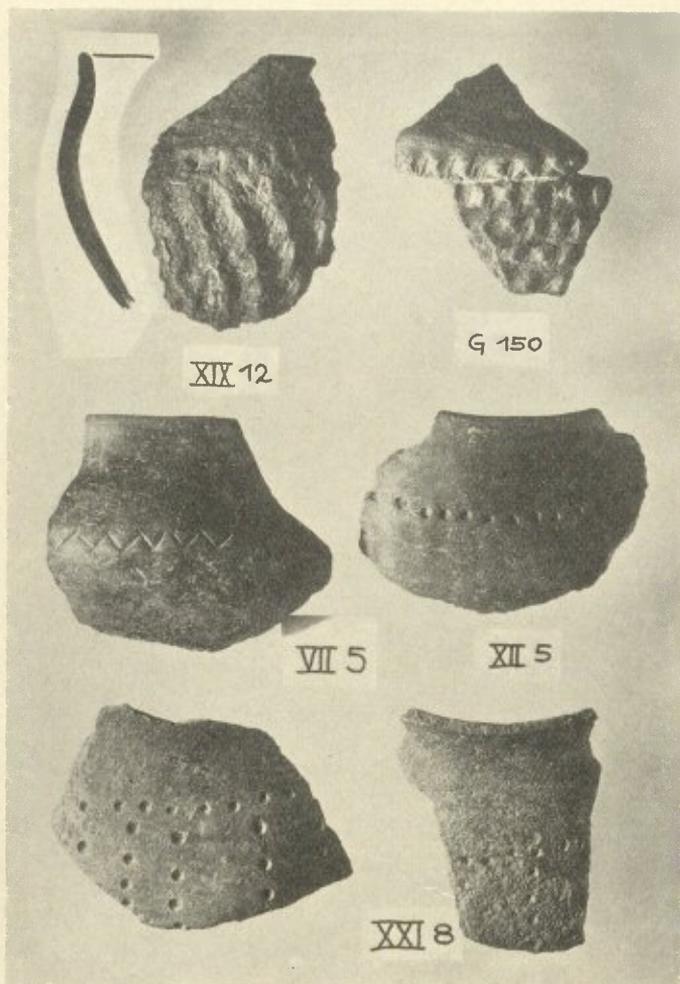


Abb. 14

111. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes mit einem geschwungenerem Profil wie Graben 110. Grauer Ton, außen fauber geglättet, innen bis 3 cm unter dem Rande, der weich nach außen gelegt ist, geglättet, darunter dann grob verfrischen. Abb. 12, 111. Dm 26 cm.
112. Topf mit Bodenrest aus grauem Ton. Rand leicht wulfförmig gebildet, innen und außen grob verfrischen, 2 cm unter dem Rande außen mit einem unregelmäßigen Tupfenornament versehen. H des Topfes 10 cm, Dm am Rande 10 cm, Dm des Bodens 6 cm. Abb. 12, 112.
113. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton. Innen und außen fauber geglättet, Rand stark nach innen gezogen und leicht wulfförmig ausgebildet, fein gefchlämmter Ton. Abb. 11, 113. Dm 22 cm.
114. Bruchstück eines flaschenförmigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, außen mit einer gelben Farbschicht überzogen. Abb. 12, 114. Dm am Rande 10 cm.
115. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet, unter dem Rande leichte Hohlkehle, fein gefchlämmter Ton. Abb. 11, 115. Dm 22 cm.
116. Bruchstück einer Schale mit deutlich ausgeprägtem Schulterknick. Aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, Ton fein gefchlämmt. Abb. 11, 116. Dm 22 cm.
117. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton und eingezogenem Rande. Schulter und Rand sehr zierlich ausgebildet, innen und außen fauber geglättet, fein gefchlämmter Ton, außen mit gelbem Farbüberzug, auf der Schulter noch Spuren der Finger. Abb. 11, 117. Dm 24 cm.
118. Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Rande aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, ganz leichte Hohlkehle unter dem Rande, Ton mit geringen Beimengungen. Abb. 12, 118. Dm 18 cm.
119. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, Schulter und Rand stark eingezogen, dicht unter dem Rande leichte Hohlkehle, fein gefchlämmter Ton. Abb. 12, 119. Dm 30 cm.
120. Randbruchstück eines bauchigen Topfes aus gelblich-grauem Ton, außen mit einer gelben Farbschicht überzogen. Der Rand leicht gekerbt, innen grob, außen fauber geglättet. Abb. 12, 120. Dm 24 cm.
121. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet. Rand leicht nach außen gelegt und nach innen abgefrägt. Abb. 11, 121. Dm 28 cm.
122. Bruchstück von dem ziemlich fenkrecht aufsteigenden Rand einer Schale aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Der Ton gemagert und nur am Rande und in der kleinen Hohlkehle unter dem Rande leicht geglättet, unregelmäßige Form. Abb. 12, 122. Dm 10 cm.
123. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen grob und außen fauber geglättet. Rand leicht nach außen gelegt, deutlich ausgeprägter Hals. Abb. 11, 123. Dm 20 cm.
124. Bruchstück einer fauber gearbeiteten Schale aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet. Rand nach innen abgefrägt, dicht unter dem Rande außen eine kleine Hohlkehle. Abb. 12, 124. Dm 36 cm.
125. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, auf beiden Seiten mit einer gelben Farbschicht überzogen. In der Form ähnlich wie Graben 124, in der Schulter aber ohne die starke Wölbung, fein gefchlämmter Ton. Abb. 12, 125. Dm 22 cm.
126. Kleines Schälchen aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Auf dem Boden Omphalos, stark gemagert, Ton, mit Steinen veretzt, die zum Teil 8 mm groß sind. Abb. 11, 126. Dm 8 cm, H 3,6 cm.
127. Kleines Schälchen aus grauem Ton, innen und außen fauber geglättet, Ton fein gefchlämmt, auf dem Boden ganz schwacher Omphalos. Abb. 11, 127. Dm 10 cm, H 4 cm.
128. Kleines Schälchen aus grauem Ton, innen und außen geglättet, Ton schwach gemagert. Abb. 11, 128. Dm 12 cm, H 6 cm.
129. Rest einer Schale aus grauem Ton, Schulter etwas eingezogen, Rand leicht nach außen gelegt, Ton fein gefchlämmt, innen und außen geglättet. Abb. 11, 129. Dm 11 cm, H 5 cm.
130. Bruchstück einer kleinen Schale mit nach außen gelegtem Rande, aus grauem Ton, innen und außen geglättet, Ton fein gefchlämmt. Abb. 11, 130. Boden nicht gesichert! Dm 10 cm, H 3,3 cm.
131. Kleine Schale aus grauem Ton, innen und außen notdürftig geglättet. Abb. 11, 131. Dm 9 cm, Dm des Bodens 4 cm, H 5,2 cm.
132. Randbruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen und außen geglättet, Rand eingezogen, fein gefchlämmter Ton. Abb. 11, 132. Dm 12 cm.
133. Kleines Näpfchen aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Abb. 11, 133. Dm 6 cm, H 2,8 cm.
134. Bruchstück eines Topfes, dessen Rand stark eingezogen ist, aus grauem Ton, nur grob verfrischen

bis auf den Rand, der geglättet ist, Ton mit groben Steinen gemagert. Die Hälfte einer Einbuchtung noch vorhanden die, wie bei ähnlichen Beispielen, zum Halten oder Ausgießen diente. Abb. 11, 134. Dm 36 cm.

135. Bodenstück eines größeren Gefäßes aus grauem Ton. Grob geglättet, Bodenfläche leicht abgesetzt und eingedellt. Abb. 12, 135. Dm des Bodens 11 cm.
136. Größeres Bodenbruchstück mit einem Teil der Wandung von einem größeren Gefäß aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Der Boden leicht eingedellt. Am Knick zwischen Boden und Wandung sind außen unregelmäßig angeordnete Fingereindrücke angebracht. Abb. 12, 136. Dm des Bodens 11 cm.
137. Bodenbruchstück mit einem Teil der Wandung aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Ton mit vielen kleinen runden Quarzsteinchen durchsetzt. Abb. 12, 137. Dm des Bodens 9 cm.
138. Bodenbruchstück mit einem Teil der Wandung, aus grauem Ton, innen und außen geglättet, Boden leicht eingedellt und in die Wandung überlaufend. Im Innern keine Modellierung des Bodens. Abb. 12, 138. Dm des Bodens 0,5 cm.
139. Bodenbruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Der Boden zeigt keine Standfläche, sondern ist leicht gewölbt, so daß sich ein Schaukeln des Gefäßes nicht vermeiden ließ. Abb. 12, 139. Dm des Bodens 5,5 cm.
140. Bruchstück eines steilwandigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet. Rand nicht mehr erhalten. Waagrechtlicher Boden von 9 cm Durchmesser. 5 cm über dem Boden zieht sich der äußeren Wandung des Topfes entlang eine Reihe von diamantförmigen Tupfen, die mit einem kantigen Gegenstand modelliert sind. Höhe der Scherbe 5,5 cm. Abb. 11, 140.
141. Bodenbruchstück eines kleineren Gefäßes mit aus der Tonmasse herausgearbeitetem Standring einfacher Form, grauer Ton, innen und außen geglättet. Abb. 12, 141. Dm des Bodens 4 cm.
142. Bodenbruchstück einer Schale mit Standring, aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Boden sehr dick. Abb. 12, 142. Dm des Bodens 5 cm.
143. Bodenbruchstück einer kleinen Schale aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen, Boden eingedellt. Abb. 12, 143. Dm 4 cm.
144. Bruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen, Rand leicht eingekerbt, zwischen Schulter und Bauch unregelmäßiges Ornament, durch Fingertupfen mit einem Finger der rechten Hand hergestellt. Abb. 11, 144 und Abb. 16. Dm 18 cm.
145. Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton, außen mit einer gelben Schicht überzogen, 5 cm unter dem Rande Tupfenornament, hergestellt durch das Kneifen einer aufgesetzten Tonleiste mit einem Finger. Wie die Nagelspur beweist, geschah dies mit einem Finger der linken Hand. Abb. 11, 145. Dm 24 cm.
146. Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen, 5 cm unter dem ganz leicht nach außen gelegten Rande ein unregelmäßiges eingedrücktes Ornament. Abb. 11, 146 und Abb. 16. Dm 16 cm.
147. Bruchstück eines größeren bauchigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen. Rand leicht nach außen gelegt, 5,5 cm unter dem Rande läuft eine gekerbte Leiste um den Hals des Gefäßes, Bauch bis zu der Verzierung mit Schlickbewurf versehen. Abb. 10, 147 und Abb. 16. Dm 22 cm.

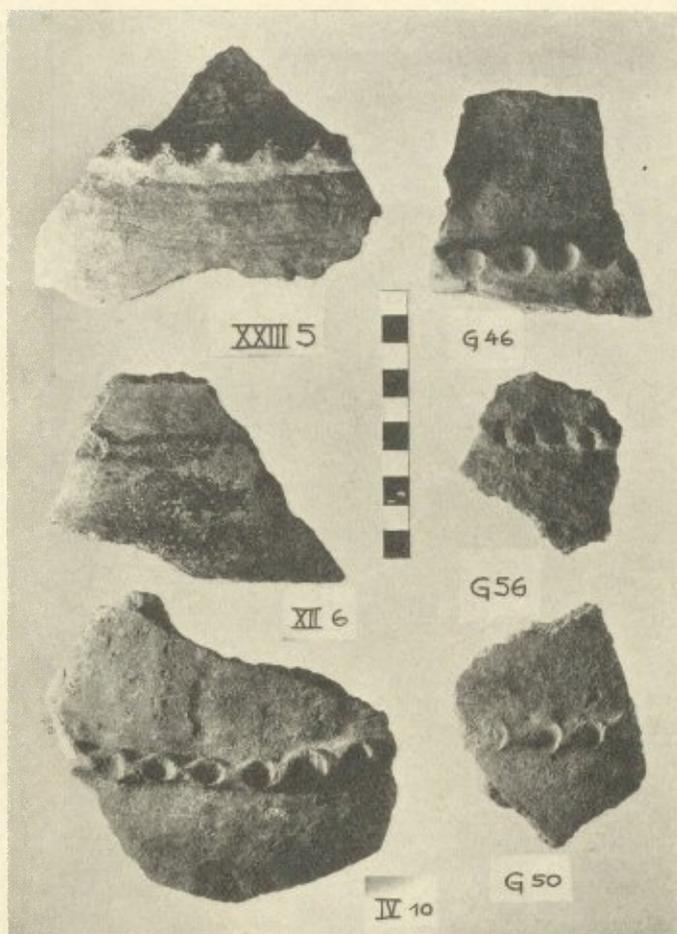


Abb. 15

148. Bruchstück eines kleinen bauchigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen geglättet. 3 cm unter dem Rande außen mit Einstichen versehen, die wohl von einem Knochen herrühren. Abb. 11, 148 und Abb. 16. Dm 13 cm.
149. Kleines Randbruchstück eines bauchigen Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen. 2,5 cm unter dem Rande in den Ton eingedrücktes Ornament, das unregelmäßig in Höhe und Form ist. Abb. 11, 149 und Abb. 16. Dm 12 cm.
150. Bruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, der Hals geglättet. Von der Schulter abwärts mit kleinen Warzen besetzt, die im günstigsten Falle die Form eines Diamantquaders haben. Sie sind aus dem weichen Ton mit Hilfe eines Knochens oder eines Hölzchens herausmodelliert worden. Abb. 11, 150 und Abb. 14. Dm des Bauches 13 cm.
151. Randbruchstück eines Topfes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, der Rand regelmäßig eingekerbt. 3,5 cm unter dem Rande auf der Außenseite ganz schwach eingedrückte Fingertupfen. Abb. 11, 151. Dm 46 cm.
152. Bruchstück eines Topfes aus grauem Ton, mit graugelbem Farbauftrag auf der Außenseite, fein geflämmter Ton. 5 cm unter dem Rande außen eine umlaufende Reihe von Fingereindrücken, die mit den Fingern der rechten Hand hergestellt worden sind. Abb. 11, 152. Dm 42 cm.
153. Bruchstück eines Topfes mit steiler Wandung, aus grauem Ton, innen und außen grob verstrichen. Rand leicht eingekerbt, in der Form ganz ähnlich wie Scherbe aus Grube 30 Nr. 2. Dm 29 cm.

XXIII 5
G 46

XII 6
G 56

IV 10
G 50

IV 1
G 31
G 29

G 156
IV 5
G 144
G 44
G 147

G 148
G 146
G 54
G 30
G 149

G 43
XXX 1
G 47
G 35

G 45
IV 8
G 48
G 53

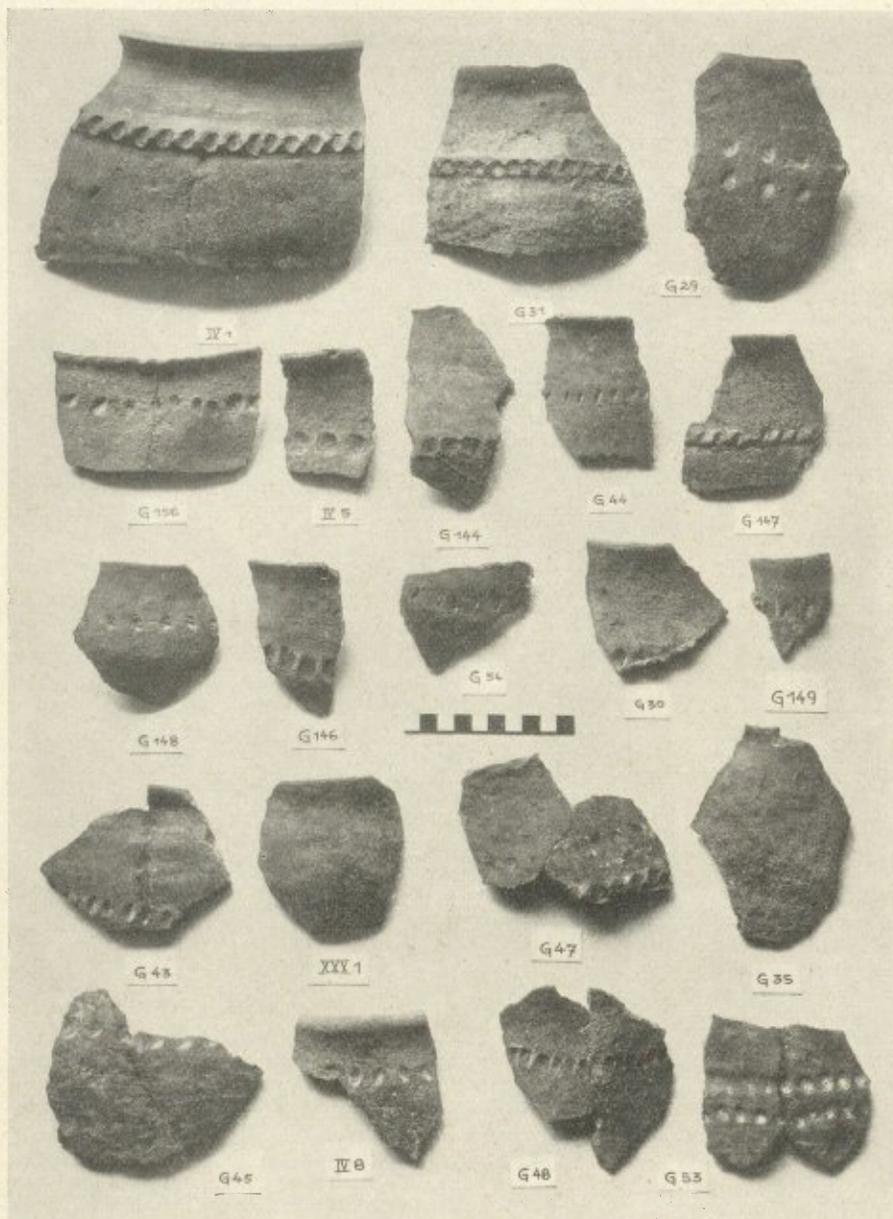


Abb. 16

154. Randbruchstück einer Scherbe mit stark eingekerbttem Rand, aus grauem Ton, innen und außen geglättet. Nachdem die Kerbe eingedrückt war, wurde der herausgequollene Ton wieder beige-strichen. Abb. 11, 154. Dm 32 cm.
155. Bruchstück einer flachen Schale aus grauem Ton, innen grob geglättet, außen recht rauhe Wandung, die sehr uneben durch die starke Magerung des Tones mit kantigen Steinen ist. Der Rand eingekerbt, in der Form wie Graben 102. Dm 28 cm.
156. Größeres Bruchstück von einem Gefäß aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, Rand eingekerbt. 2,5 cm unter dem Rande auf der Außenseite fortlaufende Eindrücke von Fingertupfen, hergestellt mit den Fingern der rechten Hand. Abb. 11, 156 und Abb. 16. Dm 24 cm.
157. Randbruchstück einer Schale mit wulfförmigem Rand, der gekerbt ist. 4 cm unter dem Rande außen umlaufende Reihe von Fingertupfen. Grauer Ton, innen und außen geglättet, zahlreiche Erhebungen

in der Oberfläche hervorgerufen durch die starken steinigen Beimengungen. Abb. 11, 157. Dm 48 cm.

158. Randbruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, außen mit einer gelben feinen Tonsschicht überzogen, der etwa wulfförmige Rand ist waagrecht in kurzen Abständen mit einem feinen scharfen Instrument eingeschnitten. Abb. 11, 158. Dm 38 cm.

159. Bruchstück von dem Rande eines größeren Gefäßes, das an feiner enger Halsstelle eine aufgesetzte Leiste trägt, die schräg gekerbt ist. Der Rand schräg nach außen ausladend. Grauer Ton, innen faubergeglättet, außen grob verstrichen, an mehreren Stellen erscheinen die größeren Steine der Magerung. Abb. 11, 159 und Abb. 18. Dm 30 cm.

160. Bruchstück von dem Bauch eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen geglättet. 3 Fingertupfen auf dem Bauch. Vgl. hierzu die Urne aus Osthofen (f. Behrens, Taf. 167, 5). Abb. 11, 160. Dm in der Höhe der weitesten Ausladung des Gefäßes gemessen 36 cm.

161. Kleines Bruchstück von einem Gefäß aus grauem Ton, innen und außen geglättet, außen mit gelber, feingeflämelter Tonsschicht überzogen. Auf der Außenseite mit einem runden Stäbchen Verzierungen eingraviert. In der Mitte dieser Dreiecksformen

ein, mit einem Eisen- oder Bronzeöhrchen, das eine sehr dünne Wandung hatte, eingedrückter Kreis von 8 mm Dm. Stammt von einem bauchigen Gefäß. Vielleicht eine kultivere Form ähnlich wie Worms, Adlerberg (f. Behrens, Taf. 166, 2). Abb. 11, 161 und Abb. 13.

162. Bruchstück von einem Gefäß aus grauem Ton, innen fauber geglättet, außen mit Schlackebewurf. Auf der Außenwand ungleichmäßig eingeritzte tiefe Linien, wie sie sich in ähnlicher Form auf dem Bruchstück Graben 144 vorfinden. Abb. 10, 162.

163. Bruchstück einer Schale, der untere Teil mit fenkrechten Kammstrichen versehen, die von waagrecht geführten Kammstrichen abgelöst werden, die sich um Bauch und Schulter ziehen.

164. Bruchstück einer Schale aus grauem Ton, innen geglättet, außen Wandung mit Kammstrichmuster versehen, und zwar derart, daß ein Bündel waagrechte Striche ein Bündel fenkrechte Striche ablöst. Die ganze Wandung ist mit diesem Muster, das je 1 cm hoch ist,

G 39
G 40

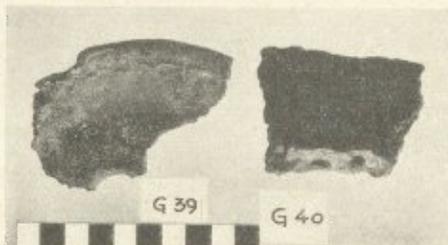


Abb. 17

verfehen; die einzelnen Schichten variieren und verschieben sich jeweils immer so, daß unter einem senkrechten Strichbündel ein waagrechtes liegt. So ist das Äußere der Schale in lauter kleine Quadrate aufgeteilt. Dm der Schale 42 cm.

165. Bruchstück eines Gefäßes, das auf seiner äußeren Wandung mit einer Reihe von spitzen Einstichen verfehen ist. Grauer Ton, innen und außen geglättet. Abb. 11, 165.
166. Bruchstück von der Wandung eines Gefäßes aus grauem Ton, außen mit länglichen Einstichen verziert, innen geglättet. Abb. 10, 166.
167. Bruchstück eines Gefäßes aus grauem Ton, innen und außen grob geglättet, außen mit einer, mit den Fingern gekniffenen Leiste verfehen, die nachträglich mit einer eingeritzten Linie oben und unten umrandet worden ist. Abb. 10, 167.
168. Bruchstück eines Deckels aus grauem Ton, der mit einem Henkel zum Aufheben verfehen ist, in ganz ähnlicher Form wie das Beispiel aus Gaubickelheim (f. Behrens, Taf. 162, 4), Ton gemagert, innen und außen grob verfridhen; es haben sich mehrere solcher Deckel gefunden.
169. Randstück einer gedrehten Schale, wohl aus der mittleren La-Tène-Zeit, grauer, sorgfältig geschlämmer Ton. Abb. 11, 169. Dürfte vielleicht von einer Urne stammen, wie sie ähnlich gefunden wurde bei Wiesoppenheim (f. Behrens, Taf. 211, 7).
170. Mahlstein- und Läuferbrocken aus Niedermendiger Lava.

Die Zeichnungen zum Inventar des großen Grabens 5, 30, 35, 41, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76,

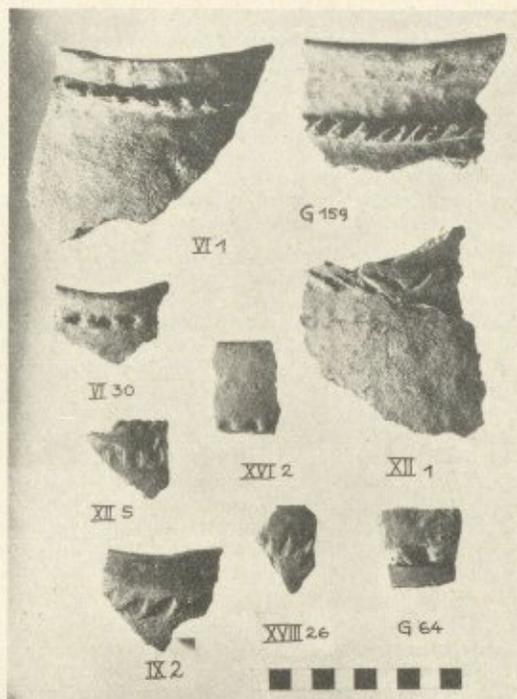


Abb. 18

77, 78 und 167 stammen von Herrn Hans Hecker, Worms, alle anderen Pläne und Zeichnungen sind vom Verfasser angefertigt.

Die genauere Bestimmung der Gesteinsarten der Mahl- und Läufersteine haben die Herren Dr. Weiler, Worms, und Dr. Bartz, Charlottenburg, freundlicherweise übernommen. Für ihre Bemühungen sei ihnen auch an dieser Stelle gedankt.

Herr Ziegeleibesitzer Rucker, Weinsheimer Zollhaus, hatte die Güte, einige Scherben aus der oben angeführten Grabung näher zu untersuchen und stellte fest, daß sie durchweg in einer Temperatur zwischen 350 bis 420 Grad gebrannt worden sind. Nach seinen Auslagen stammt der Ton, der zur Herstellung der Keramik zum größten Teil verwandt worden ist, aus dem Gebiet des unteren Pfimmlaufes.

Kleine Beiträge

Zur Frage der Embede, Warbede und Wilbede

Im „Archiv für elsfässische Kirchengeschichte“ (XI, 1936, S. 57 ff.) ist eine Untersuchung von Medard Barth über den Kult der hl. drei Straßburger Jungfrauen Einbeth, Worbeth und Vilbeth erschienen. Die Frage hat, wie aus dem einleitenden Aufsatz dieses Heftes hervorgeht, eine fast aktuelle Bedeutung.

Verfucht H. Chr. Schöll, eine Deutung durch die Einbeziehung eines germanischen Mütterkultes zu gewinnen, so geht Medard Barth ausschließlich den geschichtlichen Quellen der Verehrung der drei Heiligen nach. Beide Untersuchungen bewegen sich daher auf so verschiedenen Ebenen, daß sie kaum einen Berührungspunkt haben. Eine umfangreiche Literatur hat sich mit den mythologischen Deutungsversuchen beschäftigt. Es ist daher wertvoll, in der Barth'schen Arbeit von der rein geschichtlichen Seite her eine umfassende Zusammenstellung der Quellennachrichten zu haben, die auch von dieser Seite her ein neues Licht in die umstrittene Frage wirft.

Nach Barths Ergebnissen steht es fest, daß der Kult der drei Jungfrauen eine durch Reliquien bezeugte, an die Grabstätte in Straßburg gebundene und von hier aus weiter verbreitete Verehrung dreier historischer Personen ist, die den Namen Einbeth, Worbeth und Vilbeth trugen. Die quellenmäßigen Nachweise sind überzeugend und lassen erkennen, daß eine solche Betrachtung abseits von allen religionsgeschichtlichen Deutungsversuchen zu einem an sich einwandfreien Ergebnis führt, mit dessen ausführlicher Begründung Barth einen guten Beitrag zu der Frage der drei Jungfrauen gegeben hat.

Trotzdem verkennt auch Barth nicht „das schwierige Problem“, mit dem das Leben und der Kult der drei Heiligen belastet ist. Denn es gibt keinen Bericht über das Leben und den Tod der drei Schwestern, die in der Gefolgschaft der hl. Urfula ihren Platz haben, es sei denn das Zeugnis der Reliquien, das für sich allein keinen Beweis von bindender Kraft darstellt. Vielmehr bleibt